Wolfgang Kaps

Düsseldorf:
St. Andreaskirche – Mausoleum – Beschreibung der Särge

© Studienseminar Neuburg/Do

Foto vom Verfasser

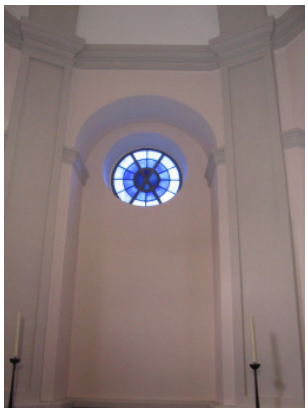
© Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtmuseum

© Dominikanerkloster St. Josef
Düsseldorf – Klosterkirche St.
Andreas – Foto vom Verfasser

Foto vom Verfasser

© Dominikanerkloster St. Josef
Düsseldorf – Klosterkirche St.
Andreas – Foto vom Verfasser

© Dominikanerkloster St. Josef
Düsseldorf – Klosterkirche St.
Andreas – Foto vom Verfasser



© Dominikanerkloster St. Josef
Düsseldorf – Klosterkirche St.
Andreas – Foto vom Verfasser

© Dominikanerkloster St. Josef
Düsseldorf – Klosterkirche St.
Andreas – Foto vom Verfasser

Stand Januar 2009

wolfgang-kaps@gmx.net

Inhaltsangabe

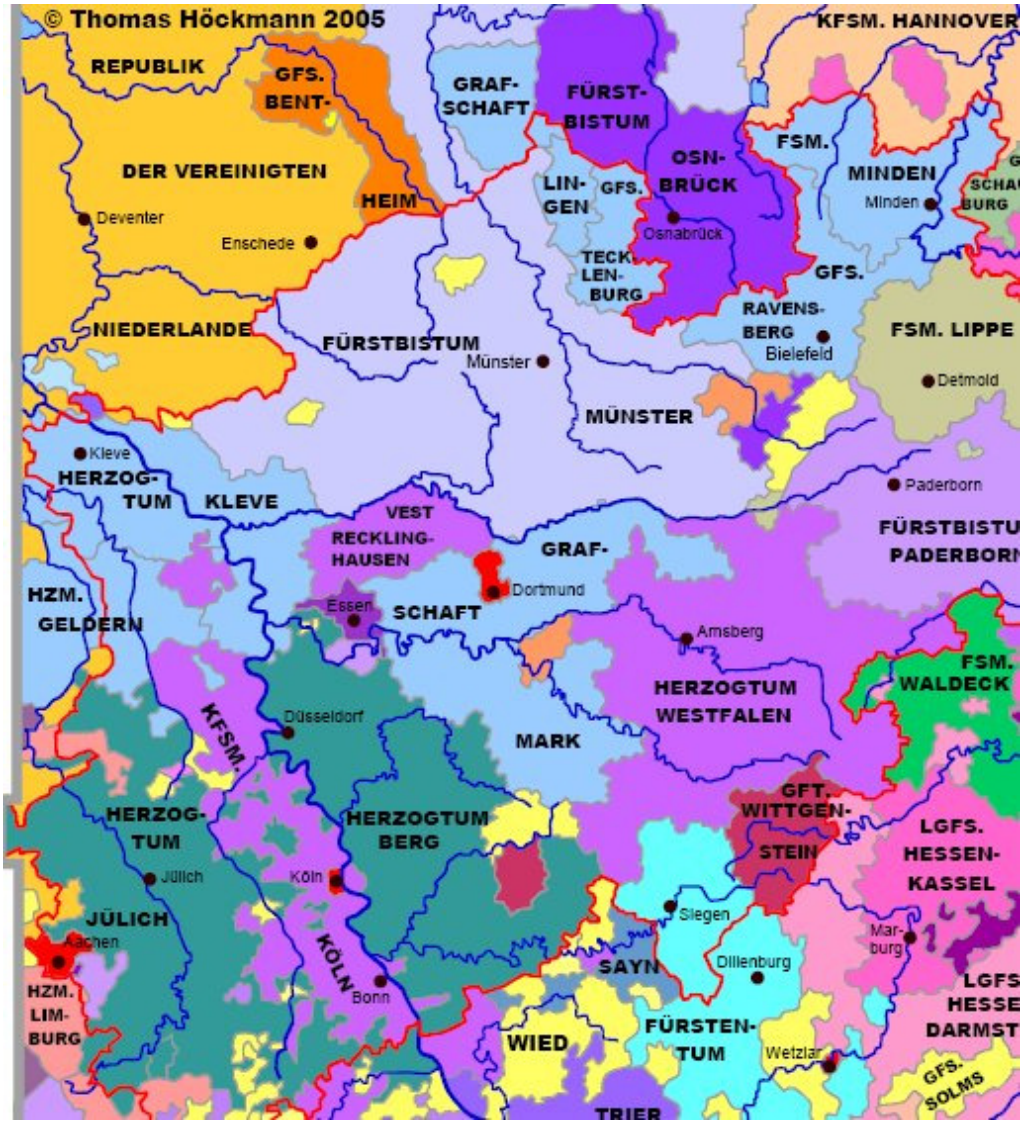
A.			**Düsseldorf: Die St. Andreas-Kirche mit Mausoleum**	S. 3
I.			**Die St. Andreaskirche**	S. 3
	1.		Vorgeschichte	S. 3
	2.		Baugeschichte der St. Andreaskirche	S. 4
		2.1.	Die Jesuiten regen den Bau der St. Andreaskirche an.	S. 4
		2.2.	Grundsteinlegung am 5. Juli 1622	S. 4
		2.2.	Bauleitung	S. 5
	3.		Stuck	S. 6
	4.		Philipp Wilhelm und Johann Wilhelm, großzügige Förderer der Kirche	S. 8
	5.		Die Kirche im Laufe der Jahre	S. 8
II.			**Das Mausoleum**	S. 9
	1.		Testament von Wolfgang Wilhelm	S. 9
	2.		Testamentsentwürfe Johann Wilhelms	S. 10
		2.1.	Testamentsentwurf von 1693	S. 10
		2.2.	Testamentsentwurf von 1711	S. 11
	3.		Endgültige Umgestaltung des Chores	S. 11
		3.1.	Schreiben vom 9. Juni 1716 an Karl Philipp	S. 11
		3.2.	Antwortschreiben Karl Philipps vom 14. Juni und 19. Juni	S. 11
		3.3.	Schreiben von Düsseldorf nach Innsbruck vom 5. Juli	S. 12
		3.4.	Antwortschreiben Karl Philipps vom 14. Juli	S. 12
		3.5.	Die Interimskommission berichtet am 20. August nach Innsbruck wegen Zwischenlösung	S. 12
		3.6.	Karl Philipp billigt am 1. September den Bau des Mausoleums.	S. 13
		3.7.	Baufortschritt und Fertigstellung	S. 13
	4.		Umbettung der Särge in die neue Grablege und Ausgestaltung	S. 13
	5.		Im Mausoleum bestattete Mitglieder des Hauses Pfalz-Neuburg	S. 14
III.			**Anhang: Genealogie des Hauses Pfalz-Neuburg von Philipp Ludwig bis Johann Wilhelm**	S. 17
IV.			**Beschreibung der Särge**	S. 19
	1.		Wolfgang Wilhelm (1614-1653)	S. 19
	2.		Johann Wilhelm (1690-1716)	S. 20
		2.1.	Sein schlechter Gesundheitszustand ab 1711	S. 20
		2.2.	Seine Testamente	S. 20
		2.3.	Sein Tod am 8. Juni 1716	S. 21
		2.4.	Seine Beerdigung am 8. August 1716	S. 21
		2.5.	Sein Sarg	S. 24
		2.6.	Öffnung des Sarkophages im Jahre 1875	S. 27
	3.		Friedrich Wilhelm (1665-1689)	S. 28
	4.		Maria Adelheid Anna (1656-1656)	S. 29
	5.		Anna Katharina Konstanze (1619-1651)	S. 30
	6.		Maria Sophia Elisabeth (1657-1658)	S. 32
	7.		Leopoldine Eleonore (1679-1693)	S. 33
	8.		„Polnische namenlose Prinzessin“	S. 35

A. Düsseldorf: Die St. Andreas-Kirche mit Mausoleum

I. Die St. Andreaskirche

1. Vorgeschichte

Seit 1511 regierten die Herzöge aus dem Hause Kleve über Jülich, Kleve, Berg sowie über die Grafschaften Mark, Ravensberg und Ravenstein. Beim Aussterben des Mannesstammes sollte ein kaiserliches Privileg von 1546 den Töchtern Herzog Wilhelms des Reichen die Nachfolge sichern. Durch den Tod des Herzogs 1609 trat dieser Fall ein. Juristische Unklarheiten führten zu dem als Vorspiel zum 30jährigen Krieg gewerteten Jülich-Klevischen Erbfolgestreit.



© Thomas Höckmann Atlas 2006

Abb. 1:

Die Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg und die Grafschaften Mark und Ravensberg

Um die Erbfolge des zwischen Maas und Weser gelegenen Fürstentums stritten sich die beiden protestantischen Konkurrenten Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg und Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg. In diesen Konflikt schritt der Kaiser ein, weil er eine Verschiebung der konfessionellen Machtverhältnisse zugunsten der Protestanten verhindern wollte. Dagegen schlossen die beiden einen Pakt und einigten sich mit den Ständen, indem sie den drei Bekenntnissen (katholisch, lutherisch, reformiert) Religionsfreiheit garantierten. Nach der kaiserlichen Annullierung dieses Bündnisses drohte der Streit zu einem Krieg europäischen Ausmaßes zu eskalieren, den letztlich die Ermordung Heinrichs IV. von Frankreich 1610

verhindert hatte. Die Parteien strebten danach getrennt nach dem Erbe. Nach dem Scheitern unterschiedlicher Bemühungen Wolfgang Wilhelms um protestantische Koalitionspartner wechselte er 1613 ins katholische Lager. Seine Hochzeit mit Magdalena, der Schwester des mit dem Kaiser verbündeten bayerischen Herzogs und Kurfürsten Maximilian besiegelte diese Kehrtwendung. Heiratsbedingung war die Konversion. Das neue Bündnis hatte den Einmarsch sowohl des mittlerweile reformierten und mit Holland verbündeten Brandenburgs als auch von spanischen Truppen zur Folge. Der unmittelbar bevorstehende Krieg konnte jedoch 1614 durch den Vertrag von Xanten verhindert werden, der eine provisorische Teilung des Territoriums festschrieb. Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg bekam die Herzogtümer Jülich und Berg, Brandenburg erhielt das Herzogtum Cleve und die Grafschaften Mark und Ravensberg. Dieses knapp 200 Jahre dauernde Provisorium zwang Wolfgang Wilhelm zur Neutralität, der es zu verdanken ist, dass in einer Zeit, als die Baukunst im Reich kriegsbedingt niederlag, Düsseldorf bedeutendster Sakralbau entstehen konnte.
Der religiösen Einheit des Landes wegen verfocht Wolfgang Wilhelm eine rigid gegenreformatorische Religionspolitik, die sich in der systematischen Ansiedlung reformeifriger Orden niederschlug. Der bedeutendste Orden waren die Jesuiten, deren Ankunft nicht nur auf protestantischer Seite auf wenig Wohlwollen stieß. Durch ihr Engagement auf dem Gebiet der Seelsorge und Bildung bekamen sie jedoch schnell Rückhalt bei der Bevölkerung und die Erneuerung des religiösen Lebens fest in ihre Hand[1].

2. Baugeschichte der St. Andreaskirche

2.1. Die Jesuiten regen den Bau der St. Andreaskirche an.

Die Andreaskirche entstand auf Anregung der 1619 nach Düsseldorf gerufenen Jesuiten. Im Jahr 1621 reichten sie beim Ordensgeneral in Rom den Plan für den Bau einer Kirche des hl. Andreas ein, deren Vorbild die Hof- und Jesuitenkirche in Neuburg/Do (erbaut von 1607-1618) sein sollte.

2.2. Grundsteinlegung am 5. Juli 1622

Die Grundsteinlegung fand mit großer Prachtentfaltung am 5. Juli 1622 durch den Kölner Bischof Otto Gereon statt. Von der Stiftskirche aus zogen der Bischof, die Geistlichkeit, die Herzogsfamilie, die Ersten der Stadt und die Schüler des Jesuitengymnasiums in Prozession zum Klostergebäude der Jesuiten. Auf einem Altar, der unter einem gold- und silberfarbenen Zelt auf dem Kirchplatz errichtet war, weihte der Bischof die Grundsteine.

Foto vom Verfasser
Abb. 2:
St. Andreas: Eingangsseite

Foto vom Verfasser
Abb. 3:
St. Andreas mit den beiden Türmen und dem Mausoleum

Foto vom Verfasser
Abb. 4:
Neuburg: Die Hofkirche >Unsere Liebe Frau<

Jeder Stein trug das Wappen eines Mitglieds der Herzogsfamilie. Der Präses des geistlichen Rates stieg vor dem Bischof zu den Fundamenten hinunter und legte zwei Münzen in einen

[1] Wiener Jürgen: Düsseldorf St. Andreas; Passau 1997, S. 2-3

marmornen Behälter. Die Vorderseite der Münzen trug die Namen des Herzogs und seiner Gemahlin Magdalena von Bayern und beider Wappen, die Rückseite den Wahlspruch des Herzogs: „In Deo mea Consolation“ – In Gott liegt mein Trost. In die Seiten des Behälters war der Spruch eingemeißelt: „Visita Domine domum istam“ – Besuche, Herr dieses Haus. In diesen Behälter wurden auch geweihte Erde, ein „Lamm Gottes“ aus Wachs, Reliquien verschiedener Heiliger und die Namen der Mitglieder des Jesuitenkonvents gelegt.
Um die Behälter wurden die Steine gemauert. Der erste trug den Namen des Herzogs, der zweite den der Herzogin und der dritte den Namen des Prinzen Philipp Wilhelm. Auf dem vierten Stein waren die Namen des herzoglichen Rates verzeichnet. Dann folgte ein Stein für den Ritterstand, den drei Edelleute von Jülich, Berg und Kleve legten. Der sechste Stein war den Vornehmsten der Stadt und der Geistlichkeit, der siebte den Aufsehern des Archivs, der achte dem Senat und dem Volk von Düsseldorf vorbehalten.
Inmitten des Dreißigjährigen Krieges ließ Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg diese Kirche in recht kurzer Zeit errichten, denn schon sieben Jahre später, am Andreastag 1629 konnte der erste Gottesdienst gefeiert werden.

© Studienseminar Neuburg/Do

Abb. 5:
Wolfgang Wilhelm

© Studienseminar Neuburg/Do
Foto vom Verfasser

Abb. 6:
Magdalena von Bayern, erste Gemahlin von Wolfgang Wilhelm

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 7:
Wappen von Wolfgang Wilhelm (links) und seiner Gemahlin Magdalena von Bayern über dem Hochaltar der Neuburger Hofkirche

Der in Rom eingereichte und am 21. Mai 1622 genehmigte Plan eines nicht genannten Architekten[2] hatte eine einfachere Gestalt des Kirchenbaus aufgewiesen: nur ein fünfjochiges Langhaus mit eingezogenem, einjochigem Chor.
Das erste Chorjoch mit den seitlichen Oratorien und den beiden Chorflankentürmen sowie der verlängerte Chor und das Mausoleum waren nicht vorgesehen.
Zu der Planänderung dürfte es auf Wunsch des Herzogs gekommen sein. Mit den Chorflankentürmen, die bis 1637 aufgeführt waren, ließ er seinen schon für die Neuburger Hofkirche gemachten Vorschlag verwirklichen.

2.3. Bauleitung

Die Bauleitung hatte nach den Jahreskatalogen des Kollegs seit 1623 Pater Johannes Tachsonius, ab 1631 der Landesbaumeister Johannes (Giovanni) Lollio (genannt Sadeler), wahr-

[2] Als Architekten werden genannt: Sadeler und Simon Sarto:
siehe: Spohr Edmund: Die Bautätigkeit Johann Wilhelms in Düsseldorf; in: Dominikanerkloster Düsseldorf (Hrsg.): St. Andreas in Düsseldorf – Die Hofkirche und ihre Schätze – Zum 350. Geburtstag des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz; Düsseldorf 2008, S. 60 (künftig: Düsseldorf: Hofkirche und ihre Schätze)

scheinlich aus Roveredo, Graubünden, inne. Ihn bestimmte Wolfgang Wilhelm in seinem Testament 1642 auch zum Baumeister der herzoglichen Grablege, mit deren Bau aber erst später begonnen wurde[3].

3. Stuck

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas Foto vom Verfasser

Abb. 8:
Blick vom Chor auf den Hochaltar

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 9:
Der Chorraum mit einer Kopie des „Jüngsten Gerichtes“ von P. P. Rubens (im Jahr 2008)

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 10:
Blick in das Kirchenschiff

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 11:
Blick auf die Kanzel

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 12:
Eine Säule

Schon zur Weihe der Kirche war Stuck aufgetragen worden, doch hatte die Arbeit offensichtlich nicht den Vorstellungen des Herzogs entsprochen. Deshalb holte Wolfgang Wilhelm 1632 den damals vierzigjährigen Straßburger Meister Johannes Kuhn nach Düsseldorf. Kuhn gehörte zu den hervorragenden Vertretern des Kalkschneidehandwerks und hatte schon für den Bruder des Herzogs Johann Friedrich in Hilpoltstein, gearbeitet.
Am 19. April 1632 reiste Johannes Kuhn im Auftrag des Herzogs nach Neuburg, um die Stuckdekoration der dortigen Jesuitenkirche zu studieren und genaue Zeichnungen anzufertigen. Ende Juli kehrte er zurück und unterbreitete einen Kostenvoranschlag. Am 25. August des gleichen Jahres wurde ein Kontrakt mit ihm abgeschlossen. Kuhn verpflichtete sich, alle

[3] Schulte Ria: Die pfalzgräflichen Schwestern Unsere Liebe Frau zu Neuburg an der Donau und St. Andreas zu Düsseldorf; München 1981, S. 38-39

Kalkschneidearbeiten *„an felderen, creuzgewoelben, boegen, figuren, finsteren, gestellen, seulen, capitaelen, thuergewolber und anders sowol in als oben dem choer, als kirchen … auff selche manier und form, wie die arbeith in der Herren patrum kirchen zu Newburg ist, so er gesehen und den abriß davon mit sich prachth hat“* auszufertigen, *„ausser allein der grossen apostelbilder, die unden zu beiden seiten der kirchlenge neben den finsteren zu stehen kommen … wie es zu Newburg in der Jesuitenkirchen gefertigt ist“*.

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 13:
Hofkirche Neuburg/Do: Wolfgang Wilhelm und seine Gemahlin Magdalena

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 14:
Hofkirche Neuburg/Do.:
Aufnahme Mariens in den Himmel

Kuhn übernahm aus Neuburg das geometrische Grundschema, die Anordnung der figürlichen, zum Schlussstein hin orientierten Darstellungen. Aber seine Arbeit unterscheidet sich deutlich von der Stuckdekoration der Brüder Castelli.

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 15:
St. Andreas: Blick zur Orgel

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 16:
Büste von Wolfgang Wilhelm über dem Ausgang

Der Bildzyklus in St. Andreas ist eine Allerheiligen-Darstellung oder eine Darstellung der Anbetung der Dreifaltigkeit durch die Heiligen.
In der Wahl und Anordnung der Heiligen ist der Einfluss des Herzogs auf das ikonographische Programm deutlich zu erkennen.
Seine enge Bindung an Bayern brachte er in der Kirche zum Ausdruck bringen, indem er neben den besonders am Niederrhein verehrten Heiligen Martin von Tours und Lambertus und dem Düsseldorfer Stadtpatron Apollinaris die bayerischen heiligen Bischöfe Korbinian von Freising, Wolfgang von Regensburg, Willibald von Eichstätt und Ulrich von Augsburg in einem eigenen Feld darstellen ließ[4].

[4] Schulte S. 44-47

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 17:
St. Andreaskirche:
linker Seitenaltar

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 18:
Bei beiden Seitenaltären oben das Wappen von Pfalz-Neuburg

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 19:
St. Andreaskirche:
rechter Seitenaltar

4. Philipp Wilhelm und Johann Wilhelm, großzügige Förderer der Kirche

Auch Philipp Wilhelm, der Sohn Wolfgang Wilhelms, und vor allem sein Enkel, Kurfürst Johann Wilhelm waren großzügige Förderer der Jesuiten und ihrer Kirche. Unter der Regentschaft des Kurfürsten Johann Wilhelms erhielt St. Andreas 1708 den offiziellen Titel „Hofkirche“[5].

© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Den Stiftungen und Zuwendungen der pfalz-neuburgischen Herrscher verdankt die Kirche ihren wertvollen Schatz an liturgischen Geräten und Silberstatuen.

So wurde schon im Jahr 1651 auf Wunsch von Anna Katharina Konstanze, der polnischen Prinzessin und ersten Gemahlin des Erbprinzen Philipp Wilhelms, die Reliquien der hll. Martyrer Irentius, Savinus, Cyrilla und Euphemia als Geschenke von Neuburg in die Jesuitenkirche nach Düsseldorf gebracht. Die Reliquien des hl. Savinus wurden in die Schlosskapelle übertragen als Schutzpatron für die Fürsten und die ganze Stadt.

◄ Abb. 20: Philipp Wilhelm

Auch brachte A. K. K. in die Düsseldorfer Jesuitenkirche die Kinnlade des hl. Apostels Andreas; auf ihre Kosten wurde die Reliquie in eine Statue von massivem Silber eingearbeitet[6].

5. Die Kirche im Laufe der Jahre

Der Titel „Hofkirche“ wird wohl St. Andreas davor bewahrt haben, wie andere Kirchen und Klöster, nach dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 auf Abbruch verkauft oder versteigert zu werden.

1761 war in der Kirche ein französisches Lazarett untergebracht. Bei der nachfolgenden Instandsetzung ist wohl der Rokkokostuck in den Zwickeln unter der Orgelempore angebracht worden.

Um 1765 waren aus baustatischen Gründen (Folgen der Beschädigungen im Siebenjährigen Krieg) die bekrönenden Obelisken („Pyramiden“) vom Fassadengipfel entfernt worden; auch

[5] Schulte S. 42

[6] Reliquien der Anna Katharina Konstanze siehe: Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit; Düsseldorf 1884, S. 133/134

die Tuffsteinfiguren der hll. Andreas und Paulus mussten vom Giebelaufsatz bzw. von der Südfassade genommen werden. Die Giebelspitze der Fassade wird seither von einem schmiedeeisernen Kreuz gekrönt. Die Vedute mit der Darstellung des hl. Augustinus unter der Orgelempore, die wohl älteste Ansicht der St. Andreaskirche, zeigt noch das schmückende Beiwerk der Fassade.
Mit der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 kam die Kirche unter staatliche Verwaltung. 1780/81 wurden umfassende Restaurierungsarbeiten durchgeführt.
Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche stark beschädigt. Die Turmhauben und die Dächer brannten ab; die Glocken stürzten ins Turmgewölbe; der Hochaltar, alle Fenster und die Sakristei wurden zerstört.
Den neuen Hochaltar schuf der Düsseldorfer Maler und Bildhauer Ewald Mataré. Dieser Altar ist für eine Barockkirche ungewöhnlich; da aber St. Andreas 1933 vom damaligen Kölner Erzbischof zur Anbetungskirche erhoben wurde, stellt der „Anbetungsaltar“ das Geheimnis des Glaubens, die Gegenwart Gottes, dar.
Von 1964 bis 1971 führte das Staatshochbauamt eine umfassende Restaurierung durch; die Wiedererstellung des Innenraums erfolgte durch den Bildhauer und Restaurator Norbert König.
Seit dem 1. März 1972 betreuen Dominikaner die Pfarrei[7].

II. Das Mausoleum

1. Testament von Wolfgang Wilhelm

Foto vom Verfasser
Abb. 21:
Büste Wolfgang Wilhelms über dem Portal des Neuburger Studienseminars

Wolfgang Wilhelm hat in seinem Testament vom 31. Dezember 1642 verfügt, für sich und seine Nachkommen in der St. Andreaskirche eine Grablege zu errichten[8].
In seinem Testament schrieb er: *„daß epitaphium, so ich mir und meinen Nachkommen alhie zu bauen und fertigen zu lassen vorgenommen“*. Er hatte Anweisung gegeben, ihn „*inmittelst an dem ort, wo jetzo der altar in der Patrum Societatis Kirchen alhie stehet oder etwas dahinder, soviel der Platz zulaßet, mein sarch und leichnam ober dem boden stellen und uberwoelben und nach Gottes willen meinen leichnam, biß der chor erlengert und dass epitaphium zugerichtet, daselbst ruhn“* zu lassen[9].
Dass damals bereits an ein separates Mausoleum in achsialer Ausrichtung auf den Chor gedacht war, ist zu bezweifeln. Es ist ein Missverständnis, dass es Wolfgang Wilhelm um den Bau eines Mausoleums ging.
Der aus Graubünden stammende Baumeister Johann Lollio gen. Sadeler legte einen Plan für ein Epitaph *„mir und meinen nachkommen“* vor, das in einer gewölbten Chorverlagerung hinter dem Hochaltar aufgestellt werden sollte. Nach Kriegsende kam es aber wohl nur zur Ergänzung des Chores um eine Gruft. Der gesamte Mausoleumsbau erfolgte wahrscheinlich erst nach1716; vorher war wohl ein Gewölbe unter dem Chor als Grablege verwendet worden. Das Epitaph ist augenscheinlich nie gefertigt worden.
Wolfgang Wilhelm hatte seinen Sohn Philipp Wilhelm verpflichtet, die Kirche zu verlängern und seine Grabstätte nach dem Plan Sadelers zu überwölben. Der Chor hätte also über einer Gruft eine Apsis erhalten sollen.

[7] Schulte S. 42-44
[8] Wolf Jürgen Rainer: Das Mausoleum Johann Wilhelms von der Pfalz; in: Düsseldorf: Hofkirche und ihre Schätze S. 66
[9] Schulte S. 51

Anna Katharina Konstanze, die erste Gemahlin Philipp Wilhelms, wurde am 8. Oktober 1651 wohl zunächst noch nicht in der neuen Gruft beigesetzt, stattdessen *„in den keller hinder den altar“*.
1653 wurden - wohl bereits in der neuen Gruft - Wolfgang Wilhelm, 1656 Maria Adelheid Anna (1656-1656), 1657 Maria Sophia Elisabeth (1657-1658), 1689 Friedrich Wilhelm und 1693 Leopoldine Eleonore zur letzten Ruhe gebettet[10]. Über die „unbekannte polnische Prinzessin“ liegen keinerlei Angaben vor.
Das Ende der Sammlungen für den Kirchenbau 1661 deutet darauf hin, dass man diesen als fertig gestellt ansah. Eine Kollekte für die Grablege des Fürstenhauses war ausgeschlossen. **Die Anfügung des heutigen Mausoleums geht jedenfalls mit Sicherheit nicht auf das Testament von Wolfgang Wilhelm zurück.**
Anlass für die Verwirklichung des Testamentes Wolfgang Wilhelms hätte die Übergabe der Verwaltung der niederrheinischen Lande an den Kurprinzen Johann Wilhelms 1779 sein können. Es ist aber nicht belegt, dass der Chor zwischen 1679 und 1716 noch einmal abgebrochen und um ein Joch verlängert wieder errichtet wurde.

2. Testamentsentwürfe Johann Wilhelms

2.1. Testamentsentwurf von 1693

© Stadt Neuburg/Do – Kongregationssaal
Foto vom Verfasser
Abb. 22:
Johann Wilhelm (linke Gruppe, vorn) im Kreis seiner Brüder
(Karl Philipp in dieser Gruppe der Dritte)

Kurfürst Johann Wilhelm hat in seinem Testamentsentwurf vom 2. Mai 1693 ausdrücklich von einem vorhandenen Begräbnis, in das sein Leichnam versenkt werden solle, gesprochen und die Fertigung einer **Totenkapelle** darauf hin angeordnet: *„ … Unser Leichnam aber solle stanndtmäßig ohne überflüssiges Leichgepränge, jedoch in Unser Hoffkirchen bey denen P. P. S. Jesu alhier in Unserer daselbigster Begräbnuß beygesetzt und versenkt, und zue Trost unserer Seelen 6.000 heylige Messen gelesen, und unter die Haußarmen 1.000 Reichstaler, unter die übrige Arme 300 Rthr. Allmosen, sodan an das alhiesige Hospital 300 Rtl., Item an die Jungfrawen-Clöster alhier und zue Neuburg jeses 300 rtl. Gegeben werden. … Vorß Vierte auff Unserer Begräbnuß in obersagter Hoffkirchen der P. P. Soc. Jesu alhier eine **Todten-Capell**, umb den Unß hierinfahls beschehenen voto ein Gnüghe zu thuen, ehistens verfertigen zu lassen, und dahin von denjenigen Gelltern, welche Unßer General-Auditor A. Hogerbach von sicherer ihme undt unserem Rechenmaister Bonnenerg gegen Bürgermaister und Rath unserer Hauptstatt gnädigst auffgetragener Inquisistion zue Unserem Cabinet zue lieffern versprochene 2.000 Rthl. zu verwenden …“.*

Daraus geht klar hervor, **dass es eine Gruft gab**, und dass Johann Wilhelm ein Gelübde zum Bau einer Totenkapelle abgelegt hatte, das noch nicht erfüllt war. Auf die Absicht, den Chor zu vergrößern, passen weder diese Wortwahl noch die ausgewiesene Summe; vielmehr will Johann Wilhelm den Einbau (Anbau?) einer Kapelle.

[10] Sollte es sich bei dem Säugling im Sarg um Johann (1675-1675, geboren und gestorben in Düsseldorf) handeln, den jüngsten Bruder von Johann Wilhelm, wäre die Beisetzung 1675 erfolgt.

2.2. Testamentsentwurf von 1711

Ein weiteres Testament, das im November 1711 in Schwetzingen konzipiert worden ist, enthält lediglich die Weisung, den Leichnam *„nach vorheriger Balsamirung Unßerem Churfürstlichen Standt gemäß, jedoch ohne überflüssige Pracht beyzusetzen“*.

Dass von dem Gelübde und Vorhaben des Testamententwurfs von 1693 nicht mehr die Rede ist, könnte man als Hinweis auf ein Baugeschehen zwischen 1693 und 1711 werten. Dafür fehlen aber bislang die Belege.

3. Endgültige Umgestaltung des Chores

3.1. Schreiben vom 9. Juni 1716 an Karl Philipp

Die endgültige Umgestaltung des Chores und der Anbau des Mausoleums vollzogen sich erst nach dem Tod Johann Wilhelms. Unmittelbar danach nahmen die Düsseldorfer Geheimen Räte am **9. Juni 1716** mit seinem Bruder und Nachfolger Karl Philipp in Innsbruck Verbindung auf, um sich Weisungen wegen des Begräbnisses erteilen zu lassen: *„… und Ihro Churfürstliche Durchlaucht nähere gnädigsten Befehl, wan und welcher Gestalt Sie die Begräbnuß vor sich gehen zu lassen* [am Rande eingefügt: *„und in quo loco, indeme in der Krufft bey denen P. P. Soc. JESU kein Platz mehr übrig ist“*] *gnädigst gemeint, einzuhohlen wissen“*.

Hier erfährt man zum ersten Mal, dass der **Baumeister Simon Sarto** den Auftrag erhielt, Umbauten für die Beerdigung vorzunehmen, und dass man schließlich erhebliche höhere Mittel einsetzte, um zu einer abschließenden befriedigenden Lösung zu kommen.

3.2. Antwortschreiben Karl Philipps vom 14. Juni und 19. Juni

© Landeshauptstadt Düsseldorf Stadtmuseum

Abb. 23: Anna Maria Luisa

Schon in seiner ersten Antwort aus Innsbruck **vom 14. Juni** versprach Karl Philipp seiner Schwägerin, der Kurfürstin-Witwe Anna Maria Luisa, Hilfe bei der Beerdigung seines Bruders. Fünf Tage später, **am 19. Juni**, wurde der Geheimen Interims-Administration die Weisung erteilt: *„ … wollen ferner gnädigst, dass die Krufft bey denen P.P. Soc. Jesu daheselbst, nach dem derenthalben ehedeßen verfasten plan extendiret und aufs schleunigste zur vollständigen perfection gebracht, mihin biß darehe sothaner Leichnamb in dem in besagter Hoff-Capellen vermauerttem Orth auffbehalten werde …“*.

Karl Philipp überließ also der Witwe die Ansetzung des Termins der Exequien und ordnete eine Parade der Bediensteten des Verstorbenen an. Die Beerdigung aber ließ auf sich warten, vielleicht, weil man in Düsseldorf von einer vorherigen Fertigstellung der Gruft ausging.

3.3. Schreiben von Düsseldorf nach Innsbruck vom 5. Juli

Die Geheime Interims-Administration vom 5. Juli entgegnete auf das Schreiben aus Innsbruck vom 19. Juni und stellte Bezug nehmend fest:

„wegen Extendir- und Perfectionirung der Krufft bey denen PPSocJESU hieselbst, Auffbehaltung weilandt dero Herrn Bruders Churfürstlicher Durchlaucht höchstseeligen Gedächtnuß verblichenen Leichnambs in der Hoff-Capelle, Haltung der feyerlichen Exequien“ und Durchführung der Trauer, man habe *„auch darauff erst gedachte Krufft durch den tit. Sarto in Augenschein nehmen lassen. Nachdehm nun sich dabey eräuget hat, dass nach Anlaß des von nemhaften Sarto gefertigt- und hiebey neuwärten plans besagte Krufft unter dem Chor obgenannter Kirche mit geringen Kosten und innert weniger Zeiht in soviel füglich erweithert werden können, dass darin höchstgedachter Leichnamb mit beygesetzet werden möge, alß haben wir damit sothane erweiterung alsoforth veranstaltet, und stellen Eurer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigster Verordnung unterthänigst anheimb, ob dieselbe gleichwohl auch hernechst die vom besagten Sarto ahn handt gegebene Capelle und Gewölb unter dieselbe erbawen und verfertigen lassen wollen, dahe indessen auch die verwittibten Fraw Churfürs-*

tinnen Durchlaucht vor dero gnädigste Resolution wegen Haltung der Exequien Nachricht geben worden ist“ .

3.4. Antwortschreiben Karl Philipps vom 14. Juli

© Historischer Verein Neuburg/Do
Schlossmuseum Neuburg/Do
Foto vom Verfasser

Abb. 24:
Karl Philipp, Bruder und Nachfolger von Johann Wilhelm

Karl Philipp ließ am 14. Juli antworten: *„… Nuhn lassen Höchstgemeltew Ihro Chürfürstliche Durchlaucht deroselben die zu extendirung vorerwehnter Krufften eingesandte abrisse in gnaden gefallen, wollen auch gnädigst, dass sothane nach selbige auffs schleunigste und demnechst die zugleich ahngetragene Capelle und gewölb einrichtet, und baldmöglichst aufgeführet, indessen aber der verblichene Churfüstliche leichnamb in der bißherigen Krufften oder allenfalls darinnen, wieder alles vermuthen, hierzue keine Platz obhanden seyn sollte, in der ahnschließenden* ***der P.P.-Societatis Krufften****, vermittels einer feierlichen Leich--Procession …. eheböldigst ad interim beygesetzet …“.*

Die Exequien seien durchzuführen, … *dahe aber diese interims-Beysetzung nicht fueglich geschehen könnte, sollchen falls vorberührte extension mit ehistem wenigstens in solchen stande zu setzen, dass darinnen der verderblich churfürstliche Leichnamb auf obige weise inner gantz kurtzer Zeith geziemende beygesetzet werden möge, gestellet werden solle“.*

Aus dem Schreiben geht eindeutig hervor, dass es zu diesem Zeitpunkt **unter der Andreaskirche zwei Grufträume** gab, einen für die Jesuiten und einen für die Mitglieder der kurfürstlichen Familie. Die Erweiterung dieser zweiten Gruft unter dem Chor sollte mit der Einrichtung einer Kapelle mit Gewölbe korrespondieren. Augenscheinlich hat man eine Zwischenlösung geschafften, da am 26. Juli die Beisetzung für den 3. August angekündigt wurde. In feierlichem Zug wurde der durch einen Baldachin geschützte und überhöhte Leichnam nun in einer Prozession von 24 Kämmerern aus der Schloss-Hofkapelle nach St. Andreas gebracht. Da auf der Rückseite des Zinnsarges auf einem Medaillon die römische Jahreszahl 1717 zu finden ist, dürfte der Prunksarg zum Zeitpunkt der Beisetzung noch nicht fertig gestellt gewesen sein[11].

3.5. Die Interimskommission berichtet am 20. August nach Innsbruck wegen Zwischenlösung

Die Interimskommission berichtete am **20. August 1716** - also 17 Tage nach der Beisetzung von Johann Wilhelm - nach Innsbruck: *„ … wir dahin gehorsambst bedacht gewesen sein, den über die Extension der bey denen P. P. Soc. Jesu hieselbst vorhandenen Krufft von Ewrer Churfüstlichen Durchlaucht gnädigst approbirten plan ins werck richten zu lassen, hatt sich nebenverwahrter* [Anlagstrich] *von dem tit. Sarto ebenfalls eingerichteter plan hervorgethan; ob nun zwar selbiger auff dasd hierunter von weyland Eurer churfüstlichen Durchlaucht Herren Vorfahren höchstseeligsten Ahndenkens geführters Absehen weith besser dan der vorige in der Geschwinde verfertigte plan eintreffen, dieser letztere auch der Kirchen absänder-*

[11] Zum Prunksarg von Johann Wilhelm siehe:
Conrad Susanne, Beier Viola, Becker Thomas: Die Särge im Mausoleum von St. Andreas in Düsseldorf – Untersuchungen und Konservierungsmaßnahmen; in: Denkmalpflege im Rheinland – Landschaftsverband Rheinland – Rheinisches Amt für Denkmalpflege, 25. Jahrgang Nr. 1 – 1. Vierteljahr 2008; S.22 (Künftig: Conrad u. a.: Düsseldorf Särge im Mausoleum) - Der Verfasser dankt Herrn Thomas Becker M. A. für die Zusendung der oben genannten Veröffentlichung.

lichen decor, mihin zugleich die ohne dashöchst nötige etwa mehrere Erweiterung des ümb das hohe Altar seyenden fast engen spatii beybringen wirt, annebenst über denselben der verwittibten Fraw Churfürstin Durchlaucht einen sonderbahren gnädigsten wollgefallen bezeigen, undt daß die Extensiion sölchen nach verfügt werden mögte, umb so größeres Verlangen tragen, alß der verblichene churfürstliche Leichnamb in der bißherigen interims-Krufft nicht allerdings ahnständig, und wie es des Churhauses und hohen Standes decor erfordert, beygesetzt zu seyn sich befindet, wir hiezue bey näherer erwegung obahngeregter Umbständen billigst unterthänigst einzurahten hetten, Indeme aber dieser gegen den angenehmbten ersteren plan, welcher sich vier biß fünfftausend reichstaler betragen solle, die summan von eilf biß zwölftausend reichstaler erfordern wirt, undt dahero bey sothaner sich deren Kösten halber eräugender Differenz unß keineswegs geziemen will, hierin außer Ewer Churfürstlichen Durchlaucht näherer grnädigster Approbation die geringste Änderung vorzunehmen, … und dabey geziement ahnzufragen vor nötig ermessen, ob nicht vorerst die capell, und demnechst des ferneren baw vor und nach außgeführt werden sollte".

Man hatte als Zwischenlösung eine notdürftige Vergrößerung vorgenommen und so eine „Interims-Gruft" geschafften. Der erste Plan von Sarto, der eine Erweiterung der Gruft mit Einwölbung vorsah, war nun einer umfangreicheren Vorlage gewichen, die den engen Raum um den Hochaltar, also den Chor, erweitern und mit doppelt so hohen Kosten (1. Plan: 4.000 bis 5.000 Reichstaler; 2. Plan: 11.000 bis 12.000 Reichstaler) auch ein eigenes Gebäude für das Mausoleum schaffen wollte. Dieser Plan hatte bereits die Zustimmung der Kurfürstin-Witwe gefunden; auch das Verwaltungsgremium riet zur Annahme.

3.6. Karl Philipp billigt am 1. September den Bau des Mausoleums.

Karl Philipp billigte dieses Vorgehen am 1. September: „*Nun lassen höchstgemelte Ihro Churfürstliche Durchlaucht deroselben das vorerwehnter Krufften halber eingeschicktes näheres plan mit der in dem hiebey zurückkommenden fernerem Ahnschluß ahngehangter Veränderung, jedoch allerdings gnädigst gefallen, wollen aber, dass die hierzu benöthigte Kösten auffs genawiste tractiret, jedoch wegen deren Zahlung solche leidentliche Terminen gestellet werden, damit dadurch die lauffende cameralausgaben nicht gehemmet werden …".*

Durch dieses Schreiben ist also belegt, dass die Beisetzung am 3. August „unter fürstlichem Pomp" keineswegs im Mausoleum stattfand.

Die Kurfürstin-Witwe teilte ihrem Schwager in einem Schreiben vom 11. September mit, dass für das Grab des Verstorbenen die notwendigen Anordnungen ergangen seien, damit es sofort in Angriff genommen werden könne.

3.7. Baufortschritt und Fertigstellung

Über den Baufortschritt wissen wir wenig. Wie er erfolgt sein könne, ergibt sich aus dem Testament Wolfgang Wilhelms von 1642: *„ … vorher von außen her den bau erlengere und bedecke, ehe dass neue chor gewolbt und dass darüber gerichtet ach abgetragen würdt …".*

Noch im Frühjahr 1717 waren die Baumaßnahmen noch nicht beendet. Eine Anweisung Karl Philipps aus Innsbruck vom 26. Februar 1717gestattet, von Johann Wilhelm erhandelte Häuser in der Krämerstraße zu versteigern und den Erlös für die Fortsetzung der Bauarbeiten zu verwenden. Insgesamt brachte die Versteigerung, die am 2. April stattfand, 13.540 Reichstaler.

Mit Schreiben vom 4. Mai genehmigte Karl Philipp die Fortsetzung die Kirchenerweiterung und den Bau des Mausoleums. **Ende August 1717 ist das Mausoleum an St. Andreas vollendet.**

4. Umbettung der Särge in die neue Grablege und Ausgestaltung

Nachrichten über die Umsetzung der bisherigen Grablege oder der Särge sind bisher nicht bekannt.

Die Jülich-Bergische Hofkammer berichtete aber am 20. Juli 1719 an Kurfürst Karl Philipp *„wegen der in dasiger PP. Societatis Jesu Kirchen-Extension undt new erbawten herrschafftlichen Begräbniß-Gruften erforderlicher Stuccador-Arbeit".*

Karl Philipp teilte daraufhin am 7. August aus Heidelberg mit, er habe seinen Geheimen Rat und Obristburggrafen von Wiser befohlen, den Stukkateur Rizzi nach Düsseldorf zu schicken. Er ist augenscheinlich der für die Stuckausstattung des letzten Jochs im Chor verantwortliche Künstler. Eine aufwändige Stuckierung des Mausoleums hat es wohl nie gegeben.
Entstanden war ein außen zwölf-, innen sechsseitiger, dem Chor nachgelagerter Zentralbau mit Kuppel, geschweiftem Dach und Laterne. In seinem Inneren waren fünf Nischen für die Grablege des Hauses Pfalz-Neuburg angeordnet. Wohl von Anfang an war die Mittelnische gegenüber dem Eingang für den Prunksarg Johann Wilhelms bestimmt, während sich die übrigen Särge auf die anderen Nischen verteilen. Mehrere Nischen blieben Jahrhunderte lang leer.
Der Zugang erfolgte vom Chorabschluss. Die vorher beklagte Enge um den Altar dürfte durch Verlagerung aller Särge in das Mausoleum beseitigt worden sein. Karl Philipp ließ in der Mannheimer Schlosskirche eine neue Gruft anlegen. Da die Kurfürstin-Witwe dem Bau des Mausoleums zugestimmt hatte, kann man annehmen, dass der Bautypus der Medici-Grablege an San Lorenzo in Florenz wohl das Vorbild für Düsseldorf war[12].
Der Düsseldorfer Mausoleumsbau steht typologisch in der Nachfolge der Chorscheitelrotunden. In der Barockzeit werden diese in der spätantik-frühchristlichen Tradition stehenden Zentralbauten an der repräsentativen Stelle am Chorscheitel besonders beliebt als fürstliche Grablegen, wie die Capella die Principi bei S. Lorenzo in Florenz (1604) oder das Mausoleum der Savoyer am Turiner Dom (1694) belegen[13].
Die Inschriften zu den einzelnen Särgen wurden bei der Restaurierung im Jan-Wellem-Jahr 1958 in den Fußboden gemeißelt[14].

5. Im Mausoleum bestattete Mitglieder des Hauses Pfalz-Neuburg

Die bestatteten Familienmitglieder in Reihenfolge ihrer Sterbedaten:

1. Anna Katharina Konstanze (1619-1651), polnische Prinzessin und 1. Gemahlin Philipp Wilhelms
2. Pfalzgraf und Herzog Wolfgang Wilhelm (1578-1653)
3. Maria Adelheid Anna (1656-1656), Tochter von Philipp Wilhelm aus der 2. Ehe mit Elisabeth Amalie
4. Maria Sophia Elisabeth (1657-1658), ebenfalls Tochter von Philipp Wilhelm aus seiner 2. Ehe
5. Friedrich Wilhelm (1665-1689), Sohn von Philipp Wilhelm aus seiner 2. Ehe
6. Leopoldina Eleonore Josepha (1679-1693), Tochter Philipp Wilhelms aus seiner 2. Ehe
7. Johann Wilhelm (1658-1716), Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich, Kleve und Berg
8. Angeblich unbekannte polnische Prinzessin[15].

Anmerkung zur „unbekannten polnischen Prinzessin“:
Im Rahmen zur Vorbereitung auf den 350. Geburtstag von Kurfürst Johann Wilhelm am 19. April 2008 (* 19. April 1658) wurde der kleine Holzsarg der unbekannten Prinzessin durch Röntgenstrahlen untersucht. Die mit 73,2 cm Länge geringe Größe des Sarges lässt auf ein sehr junges Individuum schließen, von dem persönliche Daten nicht bekannt sind. Die Größe der identifizierbaren Langknochen deutet auf ein 9 ½ bis 10 Lunarmonate altes Individuum,

---

[12] Wolf Jürgen Rainer: Das Mausoleum Johann Wilhelms von der Pfalz; in: Düsseldorf: Hofkirche und ihre Schätze, S. 65-72
[13] Beschreibung des Mausoleums: Anna Maria Luisa Medici – Kurfürstin von der Pfalz; Stadtmuseum Düsseldorf; Düsseldorf 1988; S. 96
[14] Spohr Edmund: Die Bautätigkeit Johann Wilhelms in Düsseldorf; in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 60
[15] Conrad u. a.: Düsseldorf Särge im Mausoleum S. 15
Siehe auch: Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit; Düsseldorf 1884, S. 145-150

also ein während der Geburt oder kurz danach verstorbener Säugling. Weitere Angaben zum Geschlecht oder Krankheiten lassen sich an den Röntgenaufnahmen nicht ablesen. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, dass sich der Leichnam in einem schlechten Erhaltungszustand befindet, da sich auf dem Röntgenbild kaum Knochen im anatomischen Verband fanden[16].

Bei dem toten Säugling könnte es sich um den erstgeborenen Prinzen aus der Ehe Johann Wilhelms mit der Erzherzogin Maria Anna Josepha handeln, dessen „Lebensdaten mit geboren und gestorben am 6. Februar 1683 in Düsseldorf, Grabstätte St. Andreas-Kirche in Düsseldorf“ angegeben werden. Auch Johann (1. Februar 1675 - 2. Februar 1675, geboren und gestorben in Düsseldorf, Grabstätte unbekannt), der jüngste Sohn Philipp Wilhelms aus seiner 2. Ehe und jüngste Bruder Johann Wilhelms, könnte das „9 ½ bis 10 Lunarmonate alte Individuum“ sein[17].

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 25:
Anna Katharina Konstanze
(7. Aug. 1619 – 9. Okt. 1651)
1. Gemahlin von Philipp Wilhelm

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 26:
Wolfgang Wilhelm
(4. Nov. 1578 – 20. März 1653)

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 27:
Friedrich Wilhelm
(20. Juli 1665 – 23. Juli 1689)
Bruder von Johann Wilhelm

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 28:
Leopoldine Eleonore
(27. Mai 1679 – 8. März 1693)
Jüngste Schwester von Johann Wilhelm

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 29:
Johann Wilhelm
(19. April 1658 – 8. Juni 1716)

[16] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum S. 22

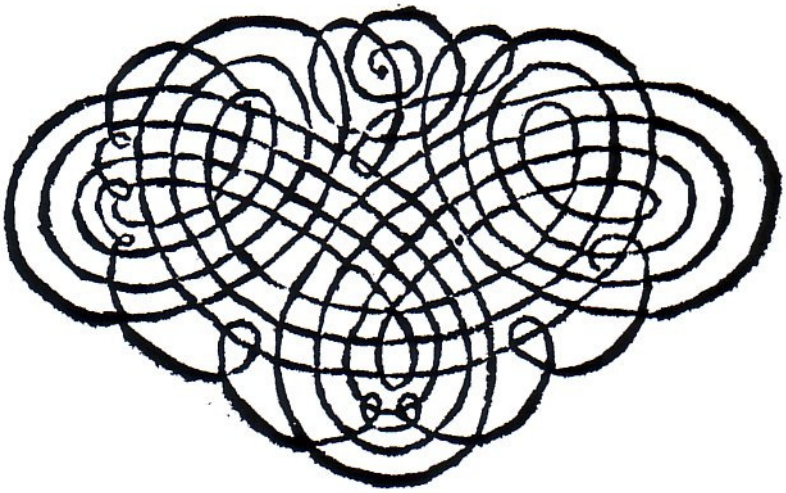
[17] Daten siehe:
Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000; S. 301 und
Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1870, S. 82

Foto vom Verfasser

Abb. 30:
Das Mausoleum, ganz rechts

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas -
Foto vom Verfasser

Abb. 31:
Das Mausoleum, innen



III. Anhang:
Genealogie des Hauses Pfalz-Neuburg von Philipp Ludwig bis Johann Wilhelm

Philipp Ludwig (1547-1614)

1569-1614 Landesfürst in Pfalz-Neuburg
oo Anna von Jülich-Kleve-Berg (1552-1632)

▼

Anna Maria *1575 †1643 oo Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Altenburg (1562-1602)	Dorothea Sabine *1576 †1598	**Wolfgang Wilhelm** *1578 †1653 1615-1653 Landesfürst in Pfalz-Neuburg, 1614 Herzog von Jülich und Berg 1644 Pfalzgraf von Hilpoltstein 1.oo Magdalena von Bayern (1587-1651) 2.oo Katharina Charlotte v. Pfalz-Zweibrücken (1615-1651) 3.oo Maria Franziska v. Fürstenberg (1633-1702)	Ottheinrich *1580 †1581	August *1582 †1632 1615-1632 Erbherr über Sulzbach, Floß, Vohenstrauß Mitherr über Parkstein, Weiden, oo Hedwig von Holstein-Gottorp (1603-1657)	Amalie Hedwig * 1584 †1607	Johann Friedrich *1587 †1644 1615 Erbherr über Hilpoltstein, Heideck, Allersberg, oo Sophie Agnes von Hessen-Darmstadt (1604-1664) Dessen 7 Kinder sterben in jungen Jahren; daher fällt Pfalz Hilpoltstein 1644 an Neuburg zurück.	Sophie Barbara *1590 †1591

▼

Wolfgang Wilhelm (1578-1653)

1. Ehe 1613 Magdalena von Bayern (1587-1628), (kath.) ▼ Sohn: **Philipp Wilhelm** (1615-1690), ab 1685 Kurfürst von der Pfalz	2. Ehe 1631 Katharina Elisabeth Charlotte, Pfalzgräfin von Pfalz-Zweibrücken (1615-1651) (blieb zeitlebens reformiert) ▼ **1. Ferdinand Philipp,** Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg (* 7. Mai 1633, † 20. Sept. 1633, Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf) **2. Eleonore Franziska,** Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 9. April 1634, † 22. Nov. 1634; Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf)	3. Ehe 1651 **Maria Franziska**, Gräfin zu Fürstenberg-Heiligenberg (1633-1702), (kath.) (Grabstätte: Hofkirche Neuburg/Donau ?) Die Ehe blieb kinderlos. *Im Jahr 1666, 13 Jahre nach dem Tod W.W.'s, heiratete M. Fr. Markgraf Leopold Wilhelm von Baden-Baden, mit dem sie 3 Söhne und 3 Töchter hatte.*

▼

Philipp Wilhelm (1615-1690)

Philipp Wilhelm 1615-1690 ▼	1. Gemahlin: Anna Katharina Konstanze ,Prinzessin aus Polen Tot geborener Sohn	2. Gemahlin: **Elisabeth Amalie Magdalena**, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt 1635-1709 ▼

1. Eleonore Magdalena 1655-1720 3. Gemahlin von Kaiser Leopold I. von Habsburg	2. Maria Adelheid Anna 1656-1656	3. Sophie Elisabeth 1657-1658	**4.** **Johann Wilhelm** **1658 -1690-1716** 1oo: Maria Anna Josepha von Habsburg 2oo: Anna Maria Luise von Toskana (Medici)	5. Wolfgang Georg Friedrich 1659-1683 Chorbischof von Köln	6. Ludwig Anton 1660-1694 Hoch- und Deutschmeister Fürstbischof von Worms	**7.** Karl III. Philipp 1661-1716-1742 1oo: Luise Charlotte von Radziwill 2oo: Therese Katharina Lubomirska von Ostrog 3oo: Violante Maria Theresa von Thurn und Taxis

8. Alexander Sigismund 1663-1737 Bischof von Augsburg	9. Franz Ludwig 1664-1732 1683 Fürst-Bischof von Breslau Hoch- und Deutschmeister Fürstbischof von Worms Fürstpropst von Ellwangen (alle 1694) 1716-1729 Kurfürst von Trier 1729-1732 Kurfürst von Mainz	10. Friedrich Wilhelm 1665-1689 gefallen als kaiserlicher General vor Mainz	11. Maria Sophia Elisabeth 1666-1699 oo König Peter II. von Portugal	12. Maria Anna 1667-1740 oo König Karl II. von Spanien	13. Philipp Wilhelm August 1668-1693 oo Maria Franziska von Sachsen-Lauenburg ▼ Maria Anna Karoline 1693-1751 oo Ferdinand Maria von Bayern	14. Dorothea Sophia 1670-1748 1oo: Odoardo II. von Parma und Piazenca 2oo: Franz Maria I. von Parma und Piazenca ▼ Elisabeth (Isabel de Farnesio) Gemahlin des Königs von Spanien Philipp V.

15. Hedwig Elisabeth 1673-1722 oo Jakob Ludwig Sobieski	16. Johann 1675-1675	17. Leopoldine Eleonore 1679-1693

▼

Johann Wilhelm (reg. 1690-1716)

1. Ehe: Maria Anna Josepha (1654-1689) Erzherzogin von Österreich, Halbschwester von Kaiser Leopold I. Kinder: • namenloser Sohn (* † 6. Feb. 1683 in Düsseldorf) • namenloser Sohn (* † 5. Feb. 1686 in Wien)	2. Ehe: Anna Maria Luise (1667-1743) Großherzogin von Toskana (Haus Medici) Die Ehe blieb kinderlos

Literatur:
- Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1870

- Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000
- von Bayern Prinz Adalbert: Das Ende der Habsburger in Spanien; Bd. I Karl II., München 1929; Anlage 2b
- ders.: Die Wittelsbacher – Geschichte unserer Familie; München –Berlin – London – New York 2005; Stammtafeln
- AK 475 Jahre Pfalz-Neuburg; München 1980
- Schefers Hermann: Neuburg an der Donau – Eine kurze Stadtgeschichte; München 1988

IV. Beschreibung der Särge

1. Wolfgang Wilhelm (1614-1653)[18]

© Studienseminar Neuburg/Do

Abb. 32:
Wolfgang Wilhelm

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas
Foto vom Verfasser

Abb. 33:
Sein Sarg im Mausoleum von St. Andreas

W. W. wurde seinem im Testament geäußerten Wunsch gemäß in der von ihm errichteten Jesuitenkirche St. Andreas in herzoglicher Kleidung (grüner Tuchmantel, mit schwarzem Samt besetzt und kleinem Kragen), ein Kreuz in der Hand haltend, begraben. Sein Leichnam ruht in einem mit Sammet überzogenen Sarge. Auf dem Sarg ist ein silbernes Kreuz angebracht, worauf in der Mitte sich das herzogliche Wappen und folgernde Inschriften befinden:

In Coelo mea Consolatio aeterna erit
Wolfgangi latinent Wilhelmi Principis artus
Nobile virtutis claret in core jubar.

Im Himmel wird mein ewiger Trost sein.
Liegt auch verborgen der Leib des Herzogs Wolfgang Wilhelms,
Seiner Tugenden Glanz leuchtet in weitester Fern.

Dieser Sarg ist in einen Zinn-Bleisarg eingeschlossen, der folgende Inschrift (Chronogramm) enthält:
S**I**ST**I**TE! **WOL**FGANG**I** **WIL**HE**LMI** HAE**C** PR**I**N**CIP**I**S A**UL**A EST:
HE**I** PATR**I**S H**IC** PATR**I**AE S**VA**V**I**TER OSSA **CU**BENT.
Chronogramm ergibt 1578, sein Geburtsjahr.

[18] Die Jahreszahlen bei Wolfgang Wilhelm und Johann Wilhelm beziehen sich auf die Regierungszeit.
Hinweis: Lebensbilder der im Mausoleum bestatteten Mitglieder des Hauses Pfalz-Neuburg finden Sie auf dieser Website www.pfalzneuburg.de .

Sehet! Es **LI**egt **I**a h**I**er **V**nser Herzog **W**o**L**fgang W**IL**helmVs:
Väter**LIC**h herrs**C**hte er e**I**nst, sanft a**VC**h r**V**he auch se**I**n Le**I**b.

Das Chronogramm ergibt 1653, sein Todesjahr[19].

Das Herz Wolfgang Wilhelms ruht in der Fürstengruft der Neuburger Hofkirche auf dem Sarg seiner 1. Gemahlin Magdalena von Bayern.

© Hofkirche Neuburg/Do
Foto vom Verfasser

Abb. 34:
Sarkophag der Magdalena von Bayern

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 35:
Fürstengruft der Hofkirche Neuburg/Do:
Herzkapsel von Wolfgang Wilhelm auf dem Sarkophag seiner 1. Gemahlin Magdalena von Bayern

Wolfgang Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg, Herzog von Jülich, Kleve und Berg, Graf von Ravensberg, Herr in Ravenstein usw.
*04.11.1578 Neuburg (Donau) †10./20.03.1653 Düsseldorf
(7)

Inschriften der Herzkapsel

Inschrift außen auf dem **Deckel**[1]	*(Übersetzung)*	Inschrift außen auf der **Unterseite**[3]	*Übersetzung*
WoLfgangVs WIL=[2] heLMVs prInCeps neobVrgensI patrIae et soCIetatI IesV C or pIo affeCtV Legat	Fürst Wolfgang Wilhelm vermacht testamentarisch in frommer Zuneigung sein H e r z der Neuburger Heimat und der Gesellschaft Jesu	In Deo[4] Mea ConsoLatIo[5] ÆterNa erIt[6]	In Gott wird mein Trost in Ewigkeit sein

Beide Herzkapsel-Inschriften sind als CHRONOGRAMME graviert: Alle diejenigen Buchstaben, die auch als römische Zahlen gebraucht werden, sind vergrößert dargestellt. Sie ergeben, als Zahlen gelesen, in der Summe das Todesjahr Wolfgang Wilhelms, 1653:

M	1000	1x =	1000		M	1000	1x=	1000
C	100	4x =	400		D	500	1x=	500
L	50	4x =	200		C	100	1x=	100
V	5	9x =	45	(W = VV)	L	50	1x=	50
I	1	8x =	8		I	1	3x=	3
			1653					1653

[1] Eine gleichlautende Inschrift ist auf der Innenseite des Deckels eingraviert. Im Inneren der Kapsel befindet sich ein Bleibehältnis mit verlötetem Deckel ohne Inschrift.
[2] Das Zeichen '=' auf dem Außendeckel ist vermutlich nachträglich von dritter, ungelenker Hand eingraviert worden.
[3] Die Unterseite der Herzkapsel ist flach und hat die Form vom Umriss eines Herzens. Die Inschrift umläuft die Unterseite im Uhrzeigersinn:
[4] oben, [5] rechts abwärts, [6] links aufwärts.

Abb. 36:
Inschriften der Herzkapsel

[19] Sargbeschreibung und Inschriften aus: Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neuste Zeit; Düsseldorf 1844; S. 146

Wie die anderen Zinnsärge[20] (Anna Katharina Konstanze, Maria Adelheid Anna, Maria Sophia Elisabeth und Friedrich Wilhelm) ist auch der Sarg von Wolfgang Wilhelm sehr schlicht gearbeitet. Alle Särge haben die typische Sargform. Alle Kanten sind mit einem aufgesetzten, dreifachen, welligen Wulstband verziert. An den Seitenflächen der Särge bzw. den Kopf- und Fußseiten sind offene, eiserne Tragegriffe mit zusätzlichen Eisenbeschlägen angebracht. Der Sarg von Wolfgang Wilhelms wurde bei der Restaurierung um 1930 auf acht Löwenpranken, die dem Sarg Friedrich Wilhelms nachempfunden sind, gesetzt. Wie bei den anderen Zinnsärgen wurden auch beim Sarg Wolfgang Wilhelms die alten Spannspangen und Schlossbänder, die die Deckel der Särge geschlossen hielten und sicherten, entfernt und durch einfache, kurze aufgeschraubte Bronzeklammern ersetzt[21].

2. Johann Wilhelm (1690-1716)

2.1. Sein schlechter Gesundheitszustand ab 1711

Johann Wilhelm war schon seit der Frankfurter Kaiserwahl und -krönung seines Neffen Karl VI., bei der er als Reichsvikar eine zentrale Rolle spielte, im Herbst und Winter 1711 gesundheitlich stark angeschlagen. Trotzdem nahm er auf seinen Gesundheitszustand kaum Rücksicht. Einen Schlaganfall am Hubertustag 1712 in Bensberg hatte er nur dank der Kurfürstin überlebt; die bis in die Finger reichende Lähmung konnte nur mühsam behandelt werden. Auch ein zweiter Schlaganfall konnte ihn von der Jagd nicht aufhalten. Ein Blutsturz in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 1716 wurde mit Aderlass behandelt. Trotz Schwäche blieb er in Düsseldorf aktiv und besuchte u. a. die Galerie. Nachdem es ihm am 20. Mai besser ging, klagte er über Brustkrankheit und Fieber. Nach vergeblichem Aderlass - der Leibarzt stellte fest, dass er wegen äußerster Schwachheit dem Körper keine drei Tropfen Blut entnehmen konnte - verbrachte er die Zeit bis zu seinem Tod nur noch im Sessel sitzend. Er starb am 8. Juni 1716[22].

2.2. Seine Testamente

Johann Wilhelm hat in seinem Düsseldorfer Testamentsentwurf vom 2. Mai 1693 von einem Begräbnis, in das sein Leichnam versenkt werden solle, gesprochen und die Fertigung einer Totenkapelle angeordnet:

„*Unser Leichnam aber solle standtmäßig ohne überflüssiges Leichengepränge, jedoch in Unser Hoffkirchen bey denen P. P. S. Jesu alhier in Unserer daselbstiger Begräßnuß beygesetzt und versenkt, und zue Trost unserer Seelen 6.000 heylige Messen gelesen, und unter die Haußarmen 1.000 Reichstaler, unter die übrigen Arme 300 Rtlr. Almosen, sodan an das alhiesige Hospital 300 Rtl., Item an die Jungfrawen-Clöster alhier und zue Neuburg jedes 300 rtl. gegeben werden…. Vorß Vierte auff Unserer Begräbnuß in obersagter Unserer Hoffkirchen der P. P. Soc. Jesu alhier eine Todten-Capell, umb den von Unß hierinfalls beschehenen voto ein Gnüghe zu thuen, ehigstens verfertigen zu lassen, und dahin von denjenigen Gelltern, welche Unser General-Auditor A. Hogerbach von sicherer ihme undt unserem Rechenmaister Bonnenberg gegen Bürgermaister und Rath zu unserer Hauptstatt gnädigst auffgetragener Inquisition zue Unserem Cabinett zue lieffern versprochne 2.000 Rtlr. zu verwenden…*“

[20] Die Särge der Leopoldine Eleonore und der Sarg der „unbekannten polnischen Prinzessin“ sind schlichte Eichensärge.

[21] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum, S. 22/23

[22] Zur Krankheitsgeschichte siehe: Wolf Jürgen Rainer: Das Mausoleum Kurfürst Johann Wilhelms von der Pfalz an St. Andreas zu Düsseldorf – ein unbekanntes Werk von Simon Sarto 1716-1717; in: (künftig: Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze) und
Kühn-Steinhausen Hermine: Johann Wilhelm – Kurfürst von der Pfalz – Herzog von Jülich-Berg (1658-1716); Düsseldorf 1958, S. 115-122

Daraus geht hervor, dass es schon eine Gruft gab, und dass Johann Wilhelm ein Gelübde zum Bau einer Totenkapelle abgelegt hatte, das noch nicht erfüllt war[23].

2.3. Sein Tod am 8. Juni 1716

© Österreichische Nationalbibliothek Wien

Abb. 37: Johann Wilhelm

Am 8[24]. Juni 1716 um Viertel vor 7 verstarb in seiner Geburtsstadt Kurfürst Johann Wilhelm im Alter von 58 Jahren[25].

Bei der Öffnung der Leiche fanden die Ärzte ein stark vergrößertes Herz, einen Stein in der Gallenblase und Wasser im Hirn. Nach der Einbalsamierung wurde die Leiche, mit dem Kurfürstenmantel und dem Barett bekleidet, in einem großen Saal aufgebahrt, wo an vier Altären drei Tage lang Messen gelesen wurden. Der tote Kurfürst war unter einem großen Stück Brabantischen Tuchs mit aufgelegtem Goldkreuz ausgestellt, im Ornat, wie er bei der Krönung Kaiser Karl VI. 1711 sein Erzamt ausgeübt hatte. Am Samstag, dem 13. Juni, wurde der Kurfürst von den Kammerherren in Anwesenheit sämtlicher Minister in die Schlosskapelle getragen. Dort wurden bis zum 3. August an den drei Altären viele Messen gefeiert und am Nachmittag der Rosenkranz gebetet. Ordensleute wechselten sich Tag und Nacht im Gebet für sein Seelenheil ab.

Die Kurfürstin und ihre Hofdamen sowie die Damen des Adels hörten täglich mehrere Messen und wohnten dem Rosenkranzgebet bei[26].

Alte vergilbte Urkunden berichten über seinen Tod:

„*Morgens 7 Uhr, den 8. Juni 1716, verschied Kurfürst Johann Wilhelm. Am Dienstag darauf, morgens 7 Uhr ingleichen nach vollendeten 24 Stunden,* ***sind durchl. Leiche eröffnet, selbigen Abends die Intestina im Beisein einiger Minister und zweier Kammerdiener zu der Societet-Kirche um 11 Uhr gebracht****, worauf Mittwochs die Einbalsamierung der Leiche begonnen. Dienstagabend wurde Exzellenz Graf von Hatzfeld an den Nachfolger Kurfürsten Carl Philipp gesandt. Die Leiche des Kurfürsten wurde im Rittersaale drei Tage hindurch aufgestellt, dann* ***in einem verschlossenen Sarg*** *nach der Hofkapelle in Begleitung der Kammerherren, Minister und übrigen Hofbedienten gebracht*“[27].

2.4. Seine Beerdigung am 8. August 1716

Die Düsseldorfer Geheimen Räte nahmen am 9. Juni sofort Kontakt auf mit seinem Bruder und Nachfolger Karl Philipp, der in Innsbruck Kaiserlicher Gubernator über Tirol und Vorderösterreich war. Dieser versprach seiner Schwägerin in einem Antwortschreiben vom 14. Juni Hilfe bei der Beerdigung seines Bruders; er überließ ihr die Ansetzung des Termins der Exequien und ordnete eine Parade der Bediensteten des Verstorbenen bei der Beisetzung an.

Die Beerdigung ließ aber auf sich warten, vielleicht, weil man in Düsseldorf von einer vorherigen, endgültigen Fertigstellung der Gruft ausging[28].

Die Beerdigung wird so überliefert:

„*Den 3. Aug. gegen Abend ist der verblichene Cörper Ihro Churfürstliche Durchl. zu Pfalz in der Jesuiter Kirche zu Düsseldorff, in die Churfürstl. Grufft beygesetzet worden. Die Procession gieng vom Hof um 9. Uhr an, und waren in den Gassen, wodurch die Leiche geführet ward, die beyde neu-montirten Regimenter der Leib-Guarde und Norruth, nebst ihren mit*

[23] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 66
[24] Bei Haeutle und Rall Sterbedatum 18. Juni
[25] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 65
[26] Kühn-Steinhausen S. 122
[27] Kauhausen Paul: Die Geschichte des Düsseldorfer Mausoleums; in: Düsseldorfer Heimatblätter 4. Jg., Heft 5, 1935; S. 103
[28] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 68

Flohr überzogenen Fahnen rangiret; sonst aber wurde, ohne was den Train der Carossen, Handpferde und dergleichen betrifft folgende Ordnung observiret:

1.) Gieng voran ein Detachement der Leib-Guarde zu Fuß, mit verkehrtem Gewehr. Worauf
2.) Ein Chreutz getragen ward; welchem
3.) Der Churfürstl. Burggraf, sammt 2 Hoff-Fouriers mit schwarzen Stäben folgten.
4.) Kamen 30. Hauß-Armen mit verhülleten Köpfen und Mänteln, welche Paar-weise Fackeln trugen.
5.) Noch 30. Arme Studenten, auch mit verhülleten Köpfen und Fackeln tragend.
6.) Der Cavaliers Bedienten, Paar-weise.
7.) Alle gemeine Hoff-Bedienten, so Livren tragen
8.) Der Magistrat sammt der Churfürstl.Cammer-Dienern, mit Mänteln.
9.) Der gantze Clerus in seiner Ordnung, mit Kerzen.
10.) Die Churfürstl. Beicht-Väter, mit Kertzen
11.) Die Churfürstl. Cammer-Fourier.
12.) Alle Räthe und Beamteten, so mit in die Collegia gehen.
13.) Die Churfürstl. Truchsessen und Cavaliers, welche keine Kammer-Herren, und nicht in Collegia gehen.
14.) Hiernechst 2. Prälaten, denen vier grosse Kertzen vor- und die Stäbe nachgetragen worden.
15.) Wieder 2. Prälaten, und hinter ihnen
16.) Der Bischoff von Rüremond, welchem grosse Kertzen vor- und der Bischoffs-Stab nachgetragen wurden.
17.) Die Churfürstlichen Musicanten, Paucker und Trompeter.
18.) Der Churfürstl. Obrist. Stallmeister mit dem Reichs-Apffel.
19.) Der Obriste Hoffmeister mit dem Schwerdte.
20.) Der Obriste Cammer-Herr mit dem Churhute, und umliegenden 2. Ritter-Orden, nemlich des goldenen Vliesses, und des von S. Hubert.
21.) Die Leiche, so von 24. Cammer-Herren, die vier Zipfel des Leichen-Tuches aber von den vier ältesten Cammer-Herren, und der Baldachin von 8. Personen aus dem Magistrat getragen ward. Vor der Leiche her gieng ein Creutz, und neben derselben trugen 24. Edel-Knaben Fackeln; bey denen auch die Trabanten mit verkehrten Hellebarden, und die Leib-Guardes in 2. Reihen hergiengen.
22.) Gleich hinter der Leiche folgte der Ordens-Herold mit seinem Ordens-Kleide, den Ordens-Stab mit Flor behangen tragend.
23.) Die Ordens-Ritter S. Hubert, in ihrer Ordnung, mit den Ordens-Insignien und langen Mänteln.
24.) Die Churfürstl. Ministers und Räthe.
25.) Der Jülische und Bergische Geheime-Raths-Cantzler mit den Geheimen-Räthen.
26.) Der Hoffraths-Praesident mit dem Hoff-Rath.
27.) Der Hoff-Cammer-Praesident mit den Cammer-Räthen.
28.) Der Churfürstl. Geheime-Cammer-Cantzley-Secretrius und Verwandten.
29.) Der Geheime-Raths-Secretarius- und Verwandten.
30.) Der Hoff-Raths-Secretarius und Verwandten.
31.) Der Hoff-Cammer-Secretarius.
32.) Die übrige Hoff-Bedienten, so keine Livrée tragen, welchen etwa 60. Churfürstl. Laquayen und Stall-Bursche, mit Fackeln leuchteten.
33.) Machte ein Detachement von der Leib-Guarde dieser Procession ein Schluß.

Als man in die Kirchen kam, wurde die Leiche von den Jesuiten mit brennenden Kertzen und vorgetragendem Creutz eingeholet und empfangen"[29].
Das *Castrum doloris* in der Kirche ist vom Hofbildhauer Peter van den Branden errichtet worden.
Bei dem dreitätigen Leichenbegängnis hielt der Kapuzinerpater Eusebius von Gülich die Leichenpredigt[30].

2.5. Sein Sarg

Ob der Zinnsarg wirklich in Augsburg angefertigt wurde, ist bisher noch nicht bewiesen[31].

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 38:
Johann Wilhelm – Sein Portrait auf dem Sarkophag

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 39:
Sarkophag Johann Wilhelms, von Peter van den Benden, vermutlich nach einem Entwurf Gabriel Grupellos, 1716.
Gebinde der Neuburger Stadtführer anlässlich des 350. Geburtstages von Johann Wilhelm

Durch die Untersuchung, die anlässlich des 350. Geburtstages Johann Wilhelms erfolgte, konnte ein komplexer Fassungsbefund auf dem Sarg Johann Wilhelms aufgezeigt werden.
Dabei musste der Sarg – wie auch alle anderen Särge – in die Raummitte des Mausoleums gestellt werden.
Der Sarg Johann Wilhelms nimmt nicht nur wegen der herausragenden Stellung des Toten unter den Bestatteten in St. Andreas eine herausragende Stellung ein, sondern auch wegen der aufwändigen Gestaltung.
Die Sichtseite des Prunksarges Johann Wilhelms ziert ein großes Relief, das wie ein Hermelinmantel gestaltet ist. Dieser rahmt drei große Medaillons ein, wobei das zentrale Medaillon ein Portrait des Kurfürsten zeigt[32]. Das linke Medaillon zeigt das kurfürstliche Wappen mit dem Reichsapfel und dem Hubertusorden, auf dem anderen befinden sich zwei Schiffe, ein Leuchtturm und „wogende Wasserfluten" mit dem Chronogramm:

Dominus virtutum nobiscum.
TAN**DEM** PORT**V**S POST **VI**TAE PRO**CE**L**L**AS OBTENT**V**S.
Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1716, sein Todesjahr.
Der Herr der Kräfte sei mit uns.
NA**C**H **L**ebens ST**V**ER**M**EN Z**V**Letzt **I**N **D**en HAFEN **V**ebergegangen.

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1716[33].

---

[29] Die „Prächtige Beysetzung**…"** Aus dem „Theatrum Ceremonale des J. Ch. Lünig, 1719/20
aus: Anna Maria Luisa Medici – Kurfürstin von der Pfalz; Stadtmuseum Düsseldorf; Düsseldorf 1988; S. 179
[30] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 68
[31] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 68
[32] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum, S. 22
[33] Bayerle S. 149

Unterhalb dieser Medaillons steht folgende Inschrift:

Johann: Wilhelm:
A. P. R. M.
Joh. Wilh. Comes Palatinus Rheni, S. R. I. Archidapifer et
Elector, Bavariae, Juliae, Cliviae et Montium Dux, Princeps
Moersae, Comes Veldentiae, Sponhemii, Marchiae et Ravens-
bergae, Dominus in Ravenstein, Philippi Wilhelmi Electoris,
et Elisabethae Amaliae Magdalenae, Hassiae Landgr. inclitus
Filius. Uxorem duxit primo Mariam Annam Josepham Ferd.
III. Rom. Imp. Filiam, secono Annam Mariam Ludovicam,
Cosmi III. Magni Ducis Etruriae filiam superstititem moestissi-
mam. Pietate in Deum, in Pauperes misericordia, erga omnes
humanitate conspicuus, Germanici Imperii vindex fortissimus,
Saummae in rebus secundis moderationis, invictae in adversis
Constantiae, Bonarum atrium cultor Patronusque minificentissi-
mus, Justitia, Clementia, mansuetudine, Liberalitate, caeterisque
eximiis regii animi dotibus prope modum singularis. Equestris
St. Huberti ordinis restaurator, ob mortem Josephi Caesaris
vicariae S. R. I. potestate egregie functus in Bello et pace
praeclarissimus. Princeps vere Optimus, qui omnium amorem,
venerationem, Lacrymas jure meritus, extremum sui desiderium
reliquit. Natus est XIII. kal. Maji 1658, pie et impavide diem
clausit. VI. Jd. Junii 1616. A. Regni XXXVIII. Vixit Annos
LVIII. Mensem Unum Dies XIX

Johann Wilhelm
zum immerwährenden Andenken.
Johann Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein, des hl. Römischen Reiches Erztruchsess
und Kurfürst, Herzog von Baiern, Jülich, Cleve und Berg, Fürst
von Mörs, Graf von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensberg,
Herr in Ravenstein, des Kurfürsten Philipp Wilhelm und
der Landgräfin von Hessen Elisabeth Amalia Magdalena berühmter
Sohn. In erster Ehe heiratete er Maria Anna Josepha, Tochter
Ferdinands III. römischer Kaisers, in der zweiten Anna Maria Ludovica,
Tochter Cosmus III., Großherzogs von Toskana, die er als trauernde
Witwe zurückließ. Ausgezeichnet war er durch Gottesfurcht, durch
Barmherzigkeit gegen die Armen, durch Menschenfreundlichkeit ge-
gen Jedermann, ein tapferer Verteidiger des deutschen Reiches,
von äußerster Mäßigung im Glück, von unüberwindlicher Stand-
hafigkeit im Unglück, ein Pfleger und sehr freigebiger Beschützer
der schönen Künste, durch Gerechtigkeit, Milde, Sanftmut, Frei-
gebigkeit und andere vorzügliche Fürstentugenden unübertroffen;
Wiederhersteller des Ordens des hl. Hubertus, wegen des Todes
des Kaiser Joseph verwaltete er das hl. römische Reich mit Ruhm,
im Kriege und im Frieden ausgezeichnet. Er war in der Tat ein
trefflicher Fürst, von allen mit Recht geliebt, verehrt und beweint,
schwer vermisst. Er war geboren den 19. April 1658 und beschloss
gottselig und furchtlos sein Leben, den 8. Juni 1616, im 38. Jahre
seiner Regierung. Er lebte 58 Jahre, 1 Monat, 19 Tage[34].

[34] Bayerle S. 149/150 und
Kauhausen Paul: Die Geschichte des Düsseldorfer Mausoleums; in: Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter,

In den Verzierungstiefen der Medaillons lassen Goldreste auf eine Vergoldung wenigstens der erhabenen Gestaltungspartien schließen. Goldreste sind auch auf den Buchstaben erhalten, rote Fassungsreste finden sich in versteckten Partien des Schrifthintergrunds. Den geschwungenen Deckel ziert ein großes plastisch gestaltetes Kruzifix. Auf dem Corpus Christi sind ebenso Goldreste auf rotem Grund zu finden. Der Sarg steht auf sechs naturalistisch gestalteten Löwenfüßen. Die Ecken zieren vier sehr plastisch ausgearbeitete Löwenköpfe mit Trageringen und Volutenkörpern. Vier weitere Löwenköpfe mit Trageringen sitzen auf der Vorder- und Rückseite des Sarges. An allen, durch die bisherige Aufstellung in der Nische nicht sichtbaren Flächen der Ecklöwen, der Löwenköpfe und Löwenfüße, sind zum Teil noch großflächige Vergoldungen erhalten. Die vertieften Flächen der Volutenkörper der Ecklöwen sind alle fein gewaffelt. Die bronzenen Trageringe weisen alle unter einer dünnen Korrosionsschicht eine Vergoldung auf. Alle vier Seitenflächen des Sarges sind mit einem etwa 3,5 cm breiten gravierten bzw. gewuggelten Band eingefasst. Die Rückseite ziert ein ebenfalls gewuggeltes, rundes Medaillon mit der römischen Jahreszahl MDCCXVII (1717). In der Gravur der Jahreszahl sind winzige Reste von Vergoldung auf rotem Grund erhalten. Das große Zierrelief und das auf dem Sargdeckel liegende Kruzifix sind nicht aus Bronze. Alle Zierelemente des Sargs sind aus Zinnbleiguss gefertigt[35]

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 40:
Portrait Johann Wilhelms, flankiert von den beiden Schildern (= links Wappen mit Hubertusorden)

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 41:
Blick auf die Inschrift

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 42:
Das Kruzifix auf dem Sargdeckel

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 43:
Der eigentliche Zinnsarg hinter dem Prunkschild

---

4. Jhrg., Heft 5; Düsseldorf 1935, S. 103

[35] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum, S. 22

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 44:
Sarkophag linke Seite

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 45:
Sarkophag rechte Seite[36]

2.6. Öffnung des Sarkophages im Jahre 1875

Im September 1875 wurde der Sarkophag von Johann Wilhelm geöffnet. Über die Öffnung geben die Akten des Kirchenarchivs Auskunft:

„Pro memoria …. Bei der im Monat September 1875 vorgenommenen Restaurierung des Mausoleums an der St. Andreas-Pfarrkirche zu Düsseldorf, wurde der in demselben befindliche, reich verzierte Sarg, der den Leib des am 8. Juni 1716 im Alter von 58 Jahren gestorbenen Churfürsten Johann Wilhelm enthält, behufs Reinigung aus der Nische, in der derselbe stand, ganz unnötigerweise herausgehoben. Nach Angabe des ältesten Küsters der Andreaskirche, Joseph Bieler, der z. Zt. ca. 50 Jahre an der Kirche amtiert, ließe sich der Sarg durch Aushebung eines am Kopfende befindlichen Schiebers öffnen, und befänden sich bei dem im inneren Sarge ruhenden churfürstlichen Überresten verschiedene Gegenstände, welche derselbe oftmals gesehen haben wollte und näher bezeichnete. Die Angaben reizten die Neugierde des mit der Restaurierung des Mausoleums beauftragten Anstreichermeisters Esch und seines Sohnes Joseph, welche ohne Wissen des unterzeichneten Pfarrers den Sarg öffneten und die Angaben des Bieler über den Inhalt bestätigt fanden.

Der Unterzeichnete, von dem, was vorgefallen war, gleich in Kenntnis gesetzt, begab sich ins Mausoleum und veranlasste sofort verschiedene Herren, sich ins Mausoleum zu bemühen.

Nachmittags am 13. September 1875 dem Tage der Öffnung des Sarges, waren außer dem Unterzeichneten behufs Besichtigung resp. Aufnahme zugegen: Vizeküster Back, Meister Esch nebst Sohn Joseph, Mitglied des Kirchenvorstandes Möbelfabrikant Hilgers, Rentner Carl Rowett, Vergolder Gottlieb Contzen, Maler Franz Müller, Zimmermeister Johann Schiffer und zum Zwecke der Abschätzung der Wertsachen der Goldarbeiter Beumers, nach dessen Angaben die Pretiosen notiert sind.

Der innere schwarz überzogene Sarg, dessen Deckel mit einem großen Kreuze von dünner Silberplatte geschmückt ist, umschloß einen Metallsarg ohne Deckel, in dem die Überreste ruhen. In dem Metallsarg befand sich außer dem mit dem roten Stoff verhüllten, aber nicht mehr gut erhaltenen Körper des Churfürsten Johann Wilhelm folgendes, was der besonderen Erwähnung wert sein dürfte:

1. *Der goldene Hubertus-Orden mit Diamanten, schwer 162 gr, Werth 250 Thaler.*

[36] Weitere Beschreibung des Sarkophages siehe: Spohr Edmund: Die Bautätigkeit Johann Wilhelms in Düsseldorf; in: (Hrsg.) Dominikanerkloster Düsseldorf: St. Andreas in Düsseldorf – Die Hofkirche und ihre Schätze – Zum 350. Geburtstag des Kurfürsten Johann Wilhelms von der Pfalz, S. 60 (Künftig: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze) – Dort S. 71 auch Abbildung des Innensarges.

2. *Der Orden vom Goldenen Fließ (Werth ca. 30 Thaler) mit silberner Kette mit einer Goldmünze im Werthe von ca. 80 Thalern.*
3. *Ein Rosenkranz, dessen Körper aus Lapislazues durch Golddraht verbunden waren, mit einem goldenen Herzchen.*
4. *Eine Metalldose mit 8 großen Schaumünzen und vier kleinen Münzen, im ganzen ca. 45 Thaler werth.*
5. *Eine goldene Kette, schwer 90 gr, Werth ca. 50 Thaler.*
6. *Ein Kreuz aus Glas, an den Füßen stehend.*

Nachdem alle Sachen wieder an ihren Ort gelegt waren, überzog mit einer Schnur Unterzeichneter den inneren Sarg in Gegenwart der vorher Genannten: Esch nebst Sohn, Back und Rowett und versiegelte die Enden der Schnur auf dem Sockel mit dem Pfarrsiegel.
Düsseldorf, den 13. September 1875

Der Pfarrer z. hl. Andreas
gez. S. Nottebaum

(Pfarrstempel hierunter)"[37]

3. Friedrich Wilhelm (1665-1689)

Fr. W. wurde am 23. Juli 1689 im Alter von 24 Jahren vor Mainz - dort kämpfte er als kaiserlicher General im Pfälzischen Erbfolgekrieg - von einer Kugel getroffen und verstarb.
Er wurde in der Düsseldorfer St. Andreaskirche bestattet.

© Bay. Nationalmuseum
Abb. 46:
Friedrich Wilhelm

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas
Foto vom Verfasser
Abb. 47: Sein Sarg

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser
Abb. 48:
Einer der Tragegriffe

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser
Abb. 49:
Inschrift vor dem Sarg

Der Sarg Fr. W.'s setzt sich von den anderen Zinnsärgen durch die acht ursprünglichen Löwenkrallenfüße und die zehn vollplastischen Löwenköpfe, in deren Maul die Trageringe sitzen, ab. Die Kanten des Sargs sind mit schlichten Hohlkehlleisten verziert[38].

[37] Kauhausen S. 108/109

Sein Sargaufschrift
Fr. W. liegt in einem **Zinnsarg** mit folgender Inschrift:

In hac fossa
Jacent ossa
Serenissimi Principis Domini Frederici Wilhelmi
Comitis Palatini Rheni, Bavariae, Juliae, Cliviae, Montium Ducis
ect. Affinis Caesaris bini Regis fratris Augustae filii Electoris
septimogenit, hostili globo ante Moguntiam in castris Caesaris
immaturo fato trajecti 23. Juli anno MDCLXXXIX, aetatis anno
XXIV dier. III hor I.
Lector
Piis manibus bene precare et disce, fortunam mundum suis
dum Deo moderante sic globis ludunt quandopere – in capita
Principum certare. Abi et cave.

In diesem Schrein
liegen die Gebeine
des Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Friedrich Wilhelm,
des Pfalzgrafen bei Rhein, des Herzogs von Bayern, Jülich, Cleve, Berg
usw., des Schwagers des Kaisers und zwiefachen Königs, des Bruders der Kaiserin, des
siebten Sohnes des Churfürsten, durch eine feindliche Kugel vor Mainz in dem Lager des
Kaisers von allzu frühem Tode getroffen, am 23. Juli 1689, seines Alters
im 24. Jahre, 3. Tag 1. Stunde

Leser
Bete liebreich für die Seele des Verstorbenen, und lerne, dass das
Geschick, während man, unter der Weltlenkung Gottes, mit Kugeln
spielt, bisweilen um die Häupter der Fürsten streitet. Gehe und
hüte dich[39].

4. Maria Adelheid Anna (1656-1656)

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser

Abb. 50:
Ihr Sarg rechts auf dem Fußboden

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser

Abb. 51:
Die Inschrift vor ihrem Sarg

Maria Adelheid Anna wurde am 6. Januar 1656 in Neuburg an der Donau als 2. Kind des Neuburger Herzogs Philipp Wilhelm und seiner zweiten Gemahlin Elisabeth Amalie von

[38] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum, S. 23
[39] Bayerle S. 148 und Kauhausen S. 104

Hessen-Darmstadt geboren. Bereits am 22. Dezember des gleichen Jahres verstarb sie in Düsseldorf. Sie wurde dort in der St. Andreaskirche begraben[40].
Sie liegt in einem **kleinen Zinnsarg**, der nach der Restaurierung um 1930 - wie auch der Zinnsarg ihrer Schwester Maria Sophia Elisabeth - einfache Füße erhielt; dadurch werden die Unterseiten der bislang auf dem Boden stehenden Särge ausreichend belüftet[41].

Der **innere Holzsarg** hat folgende Inschrift:

MARI**A** A**D**E**L**HE**I**T**I**S ANNA PR**I**N**C**EPS NEOBORGENS**I**S OB**I**T
anno aetatis primo, mense duodecimo, nata Neoburgi **VI**. Jan.,
Denata Dusseldorpii vigesimo secundo Dezembris.

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1656, ihr Geburts- und Todesjahr.

Maria Adelheitis Anna, Neoburgische Prinzessin, starb
im ersten Jahre ihres Alters, im zwölften Monat, geboren zu Neuburg den 6. Januar,
gestorben zu Düsseldorf den 22. Dezember.

Dieser hölzerne Sarg ist in einen **Zinnsarg** eingeschlossen, der folgende Inschrift hat:

Maria Adelheitis Anna Comitissa Rheni, Juliae, Cliviae
et Montium Ducissa, nata Neoburgi anno 1656, 6. Januarii,
obiit Dusseldorpii eodem anno 22. Decembris.
Maria Adelheid Anna, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin von Jülich, Cleve
und Berg, geboren zu Neuburg im Jahre 1656 am 6. Januar,
gestorben zu Düsseldorf am 22. Dezember desselben Jahres[42].

5. Anna Katharina Konstanze (1619-1651), 1. Gemahlin Philipp Wilhelms

Als es 1651 zu kriegerischen Auseinandersetzungen im Bergischen Land zwischen Pfalz-Neuburg und Brandenburg kam, flüchtete A. K. K. schon kränkelnd nach Köln, wo sie am 9. Oktober 1651 nach einem Schwächeanfall starb[43].

© Hofkirche Neuburg/Do
Foto vom Verfasser
Abb. 52:
Anna Katharina
Konstanze

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas -
Foto vom Verfasser

Abb. 53:
Ihr Sarg

[40] Rall S. 293 und Haeutle S. 77
[41] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum, S. 23
[42] Bayerle S. 146/147
[43] Hassencamp S. 418-419

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 54:
Vor dem Sarg der A. K. K. Särge der im Kindesalter verstorbenen Töchter Philipp Wilhelms aus seiner 2. Ehe

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 55:
Inschrift vor ihrem Sarg

Über den Tod der A. K. K. liegt eine Beschreibung vor:
„In diesem selben Jahr [1651] *starb Anna Catharina Constantia, die Schwester des Königs Vladislaus von Polen, die sehr ehrwürdige Gemahlin des Herzogs Philipp Wilhelm von Jülich, Kleve und Berg, der Truppen unleidig, die der kriegerische Brandenburger überraschenderweise in Bewegung gesetzt hatte, wegen einer gewissen schicksalhaften Notwendigkeit, möchte ich sagen, oder aus Vorsehung ? Vor dem Aufstand der Untertanen aus Berg ging sie* [= A. K. K)] *nach Köln, wo sie - nachdem sie als Hauptperson einer Erzählung eingeführt worden war, das bedeutet, sich ein Wendepunkt ihres Lebens gezeigt hat – ging sie ihrem ankommenden Ehemann, dem Prinzen, auf fröhliche Weise entgegen. Und sie führte den an die Hand genommenen zur Residenz. Nachdem sie ein plötzliches Ausbleiben ihres Geistes ergriffen hatte, glitt sie ohnmächtig zwischen seinen Händen auf die Erde. Am folgenden Tag trat die mit allen königlichen Tugenden* […] *ausgestattete Herzogin zur großen Trauer des Herzogs und aller Mitglieder des Hofes, denen gegenüber sie sich wegen ihres Sanftmutes und wegen ihrer Güte als äußerst liebenswert erwiesen hatte, aus diesem Leben* ***am neunten Tag des Monats Oktober****. Niemand brachte mit geheuchelten Tränen den* […] *Leichnam, ein Totenopfer dar,* [vielmehr] *betrauerten sie die versiegte Quelle der* […] *Güte! Die Kirchen, die Klöster, die Nonnen empfanden Schmerz über den unterbrochenen Lauf der Wohltätigkeit; der Hof trauerte, daß die Sonne der Menschlichkeit untergegangen war, und neben dem prinzlichen Ehemann, der die Hälfte von sich verloren hatte, spürte der gesamte sehr tugendhafte Staat diesen Verlust sehr:* ***Das Herz und die Engeweide wurden in Köln in der Kirche der Jesuitenpatres bestattet****; nachdem in der Basilika St. Gereon die feierlichen Exequien begangen worden waren, wurde der Körper, wobei der gesamte Klerus und der gesamte königliche Beamtenstand zum Rheinufer hinabzog, von Adeligen ihres Vaterlandes hinabgetragen und von dort* ***nach Düsseldorf gefahren*** *und bei denselben Patres* [den Jesuiten] *der Erde übergeben*[44].
Ihr Leichnam - das Herz und die Eingeweide wurden in der Jesuitenkirche in Köln bestattet - wurde in der Düsseldorfer St. Andreaskirche, begraben[45], wohl zunächst nicht in der neuen Gruft beigesetzt, die erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges zur Ergänzung des Chores

[44] zitiert nach: Zacher in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 88/89
[45] Daten zu A. K. K. bei:
- Rall S. 293
- Hauetle S. 75
- von Bayern Prinz Adalbert: Die Wittelsbacher – Geschichte unserer Familie; München – Berlin – London-New York 2005, S. 191

errichtet worden war. Sie wurde zunächst „*in den keller hinder den altar*“ bestattet. Wann die Umbettung stattfand, ist bisher nicht bekannt[46].
In Neuburg/Do fand im November 1651 „der vorzüglichste Leichengottesdienst“ statt, den der Reichsprälat von Kaisheim zelebrierte. An drei aufeinander folgenden Tagen wurde der Verstorbenen in Gottesdiensten gedacht, aber auch nach sieben und dreißig Tagen.
Im Oktober 1652 wurde der Jahrtag der Verstorbenen in der Jesuitenkirche (= heutige Hofkirche) abgehalten. Im Chor war ein prachtvolles, mit vielen Lichtern geziertes Castrum doloris (= Trauergerüst) errichtet worden; an den schwarz behangenen Wänden waren verschiedene Inschriften und Emblemata angebracht. Der Abt von Kaisheim hielt wiederum das Amt, dem Philipp Wilhelm in Trauerkleidung beiwohnte [47].

Ihr Sarg
A. K. K. liegt in einem **Zinnsarg** mit folgender Aufschrift:

ANNA **C**ATHAR**I**NA **C**ONSTANT**I**A, PH**ILI**PPO **WI**LHE**LM**O PR**I**N**CI**P**I**
TER OPTATA CON**IVX**, F**V**NERE TERRAS, **VI**RT**V**TE PO**L**OS **I**NTRAT.

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1651, ihr Sterbejahr.

Anna **C**athar**I**na **C**onstant**I**a, Herzogs Ph**ILI**pp **WI**L**he**L**M** ge**LI**ebteste Gatt**I**n, **I**st z**W**ar **I**ns Grab ge**L**egt, aber **W**egen **I**hrer Gottesf**V**r**C**ht z**V** he**ILI**gen Höhen erhoben[48].

6. Maria Sophia Elisabeth (1657-1658)

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser
Abb. 56:
Ihr Sarg links auf dem Fußboden

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser
Abb. 57:
Inschrift vor ihrem Sarg

Maria Sophia Elisabeth war das dritte Kind des Neuburger Herzogs Philipp Wilhelm und seiner zweiten Gemahlin Elisabeth Amalie, Landgräfin von Hessen-Darmstadt.
Sie wurde am 25. Mai 1657 in Düsseldorf geboren. Sie verstarb bereits am 7. Februar 1658 in Düsseldorf.
Sie ruht im Mausoleum der Düsseldorfer St. Andreas-Kirche.
Maria Sophia Elisabeth liegt in einem kleinen **hölzernen Sarg** mit folgender Inschrift:

Sophia Elisabetha nono ante mense nata septimo Februarii denascitur.
Sophia Elisabeth, vor neun Monaten geboren, starb am 7. Februar.

[46] Wolf in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 66, 70, 80 Anm. 16 – Dort wird der Todestag von A. K. K. mit dem 8. Oktober angegeben.
[47] Grassegger I S. 4, 5
[48] Bayerle S. 146

Der **äußere Zinnsarg**, worin der hölzerne eingeschlossen ist, enthält folgende Inschrift:

SOPH**I**A E**LI**SABETHA H**IC** NONO ANTE **M**ENSE NATA ATQ**V**E DENATA 7. Feb.

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1658, ihr Sterbejahr.

Pr**i**nzess**i**n Soph**i**a E**li**sabeth **w**ar h**i**er **v**or neun **M**onaten z**v**r **W**elt geboren, **v**nd h**i**era**v**f **i**st s**i**e **v**erstorben am 7. Feb.

Das Chronogramm ergibt wiederum die Jahreszahl 1658[49].

7. Leopoldine Eleonore (1679-1693)[50]

L. E. ist die jüngste Tochter von Philipp Wilhelm und seiner 2. Gemahlin Elisabeth Amalie

© Bay. Nationalmuseum

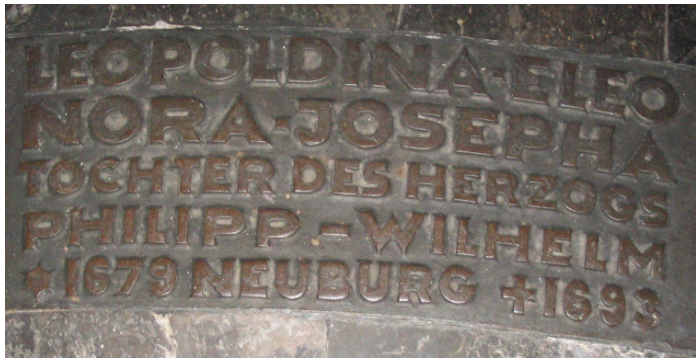
Abb. 58:
Leopoldine Eleonore

© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser

Abb. 59:
Ihr Sarg trägt keine Aufschrift

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Abb. 60:
Leopoldine Eleonore



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser

Abb. 61:
Inschrift vor ihrem Sarg

[49] Bayerle S. 147

[50] Alle Daten der angeführten Pfalz-Neuburger (außer Wolfgang Wilhelm) bei: Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000, S. 289, 293, 294, 301 und
Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1880, S. 184, 75, 77, 79,

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 62:
Hofkirche Neuburg/Do, Fürstengruft:
Ihre Herzkapsel steht auf dem Sarkophag
ihrer Mutter

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 63:
Hofkirche Neuburg/Do, Fürstengruft:
Ihre Herzkapsel steht auf dem Sarkophag
ihrer Mutter vor dem Blumenschmuck

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 64:
Ihre Herzkapsel

© Hofkirche Neuburg/Do - Foto Carl Schefers

Abb. 65:
Inschrift auf der Herzkapsel

Leopoldina Eleonora Josepha von Pfalz-Neuburg
*27.05.1679 Neuburg (Donau) †08.03.1693 Düsseldorf
(8)

Herzkapsel
Inschrift auf dem Deckel

COR
Sereniss. LEOPOLDINÆ
ELEONORÆ IOSEPHÆ
Filiæ
Ser:mi Elect. Philippj Wilhelmj,
Com: Palat. Rhenj &.c.
Et
Ser.mae Elisabethæ Amaliæ, Elect. &c.
Natæ. 27 Maij. 1.6.79.[1]
Dénatæ Dvsseldorpij.[2] 8. Martij. 1.6.93.[3]
DEPOSITVM
Ad pior. Major. Reliqvias. Hîc
3. April. 1.6.93[3] ./.

(Übersetzung)

Herz
der Durchlauchtigsten Leopoldina
Eleonora Josepha,
Tochter
des Durchlauchtigsten Kurfürsten Philipp Wilhelm,
Pfalzgrafen bei Rhein usw.
Und
der Durchlauchtigsten Elisabeth Amalia, Kurfürstin usw.
Geboren am 27. Mai 1679,
Gestorben zu Düsseldorf am 8. März 1693,
Beigesetzt
Zu den sterblichen Überresten ihrer frommen Vorfahren, hier,
am 3. April 1693 ./.

Die Herzkapsel von Leopoldina Eleonora Josepha enthält im Inneren keine weitere Metallkapsel.

[1] 1679
[2] In der Originalinschrift ist der Buchstabe v hier mit zwei Umlautpunkten versehen (wie beim Buchstaben ü).
[3] 1693

Abb. 66:
Inschrift der Herzkapsel der Leopoldine Eleonore

8. „Polnische namenlose Prinzessin“

Polnische Prinzessin (ohne Namen), gestorben im Alter von zwei Jahren.

Anmerkung zur „unbekannten polnischen Prinzessin“:

Im Rahmen zur Vorbereitung auf den 350. Geburtstag (am 19. April 2008) von Kurfürst Johann Wilhelm (* 19. April 1658) wurde der kleine Holzsarg der unbekannten Prinzessin durch Röntgenstrahlen untersucht. Die mit 73,2 cm Länge geringe Größe des Sarges lässt auf ein sehr junges Individuum schließen, von dem persönliche Daten nicht bekannt sind. Die Größe der identifizierbaren Langknochen deutet auf ein 9 ½ bis 10 Monate Lunarmonate altes Individuum, also ein während der Geburt oder kurz danach verstorbener Säugling. Weitere Angaben zum Geschlecht oder Krankheiten lassen sich an den Röntgenaufnahmen nicht ablesen. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, dass sich der Leichnam in einem schlechten Erhaltungszustand befindet, da sich auf dem Röntgenbild kaum Knochen im anatomischen Verband fanden[51].

Der Sarg der „unbekannten polnischen Prinzessin“ war dicht verschlossen und hätte nicht geöffnet werden können, ohne den Samtbezug und die aufgesetzten Borten zu zerstören. Daher wurde der Sarg im Rheinischen Amt für Denkmalpflege geröntgt. Er wies nur geringe Schäden im Samtbezug und in der aufgenagelten umlaufenden Zierborte auf [52]

Beim Toten könnte es sich zum Einen um den erstgeborenen Prinzen aus der Ehe Johann Wilhelms mit der Erzherzogin Maria Anna Josepha handeln, dessen „Lebensdaten mit geboren und gestorben am 6. Februar 1683 in Düsseldorf, Grabstätte St. Andreas-Kirche in Düsseldorf“ angegeben werden[53].

Auch der letzte Sohn Philipp Wilhelms mit seiner 2. Gemahlin Elisabeth Amalie **Johann** (* 1. 2. 1675 in Düsseldorf; † 2. 2. 1675 in Düsseldorf, Grabstätte unbekannt) könnte der tote Säugling im Sarg sein[54].

Laut Forschungen Maria Lehner in: *„Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1690); Marburg 1994“*; S. 228-231 müsste hier auch Ludwig Anton begraben sein. Es findet sich allerdings weder in der Kirche noch im Mausoleum ein Hinweis auf ihn. Es könnte durchaus sein, dass er in der alten herzoglichen Gruft der St. Andreaskirche ruht.

Bildnachweis der Titelseite

Wolfgang Wilhelm	© Studienseminar Neuburg/Do – Der Verfasser dankt dem Neuburger Studienseminar - Herrn Pfannschmidt - für die Genehmigung. Ebenso ist der Verfasser dem Haus der Bayerischen Geschichte - Herrn Dr. Henker – zu Dank verpflichtet für die Erlaubnis, dieses Bild aus dem AK „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg“; Augsburg 2005, S. 366, Bild 11.6, entnehmen zu dürfen.
Johann Wilhelm	© Landeshauptstadt Düsseldorf - Stadtmuseum – Ausschnitt aus Portraitminiaturen Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf – Frau Kleinbongartz M. A. – für die Genehmigung, dieses Bild aus der Internetseite www./duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung verwenden zu dürfen.
Innenaufnahmen von Kirche und Mausoleum	© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Herrn Pater Antonin Walter O. P. – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen. www.dominikaner-düsseldorf.de

[51] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum S. 22
[52] Conrad u. a. in: Düsseldorf Särge im Mausoleum S. 17
[53] Daten siehe:
Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000; S. 301 und
Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1870, S. 82
[54] Daten siehe: Rall S. 296 und Haeutle S. 82

Bildnachweis im Text

Abb.	
1	© Thomas Höckmann Atlas 2006 – Bildrechte erworben info@hoeckmann.de www.hoeckmann.de/atlas2006-de.pdf
2, 3, 4, 21, 30,	Fotos vom Verfasser
5, 32 (= Ausschnitt aus Abb. 5)	© Studienseminar Neuburg/Do Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do – Herrn Pfannschmidt – für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen. Ebenso ist der Verfasser dem Haus der Bayerischen Geschichte - Herrn Dr. Henker - zu Dank verpflichtet für die Erlaubnis, dieses Bild aus dem AK „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg"; Augsburg 2005, S. 368, Bild 11.6, entnehmen zu dürfen.
6	© Studienseminar Neuburg/Do Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do – Herrn Pfannschmidt – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild auf dieser Website verwenden zu dürfen.
7, 13, 14, 34, 35, 52, 62, 63, 64,	© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Administrator der Neuburger Hofkirche - Herrn Sprenzel - für Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder in diese Website übernehmen zu dürfen.
8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 31, 33, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 61	© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser - Der Verfasser dankt dem Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Herrn Pater Antonin Walter O.P. - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder auf dieser Website verwenden zu dürfen. www.dominikaner-düsseldorf.de
20, 37	© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv www.onb.ac.at Abb. 20: Kurfürst Philipp Wilhelm (1615-1690) Pg 9 2/1 Abb. 37: Johann Wilhelm von der Pfalz (1658-1716) NB 509.595/BR. Bildrechte erworben Dankenswerterweise hat der N. G. Elwert Verlag Marburg dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Maria Lehner: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, Bildanhang" entnehmen zu dürfen. ElwertMail@Elwert.de
22	© Stadt Neuburg/Do – Kongregationssaal – Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt der Stadt Neuburg/Do – Kulturamt, Herrn Dr. Distl – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild auf dieser Website verwenden zu dürfen.
23	© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum – Ausschnitt aus Portraitminiaturen Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf – Frau Kleinbongartz M. A. – für die Genehmigung, dieses Bild aus der Internetseite www./duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung verwenden zu dürfen.
24	© Historischer Verein Neuburg/Do (Karl Philipp In. Verz. C0027) - Schlossmuseum Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Historischen Verein Neuburg/Do – Frau Höglmeier und Herrn Thiele – für die Genehmigung, dieses Bild auf dieser Website verwenden zu dürfen. www.neusob.de/historischervereinneuburg Fotoerlaubnis für Schloss Neuburg/Do liegt vor.
25	© Bayerisches Nationalmuseum (BNM) Bild aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911, Nr. 165 Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, dieses Bild auf dieser Website verwenden zu dürfen.
26, 27, 28, 29, 46, 58	© Bayerisches Nationalmuseum (BNM) Der Verfasser dankt dem BNM für die Genehmigung, diese Bilder auf dieser Website verwenden zu dürfen. Abb. aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminiaturen von J. F. Douven - Ein Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd. 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910; Düsseldorf 1911; Tafeln III, V

36, 66	Johannes Esser und Carl Schefers: Die Inschriften in der Neuburger Fürstengruft unter der Neuburger Hofkirche; in: Neuburger Kollektaneenblatt 146/147 (1998/1999), S. 293,S. 294
60	© Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Leopoldine Eleonore In. Nr. 4245 Der Verfasser dankt den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen - Frau Schwill - für die Genehmigung, dieses Bild auf dieser Website verwenden zu dürfen.
65	© Hofkirche Neuburg/Do - Foto Carl Schefers Der Verfasser dankt Herrn Carl Schefers für das aussagekräftige Foto und dem Administrator der Neuburger Hofkirche - Herrn Sprenzel - für die die Genehmigung, dieses Bild in diese Website übernehmen zu dürfen.

Impressionen aus Neuburg/Do

Fotos vom Verfasser

Der Karlsplatz mit Rathaus, Marienbrunnen und Hofkirche

Blick von der Rathaustreppe über den Karlsplatz in die Amalienstraße

Blick auf das Schloss, ehem. Gymnasium und Hofkirche

Schloss-Innenhof